MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
2 (1932)

193 (23.8.1932)

urn:nbn:de:bsz:mh40-255668

Hakenkreuzbanner

NATIONALSOZIALISTISCHES KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag: Die Volksgemeinschaft. Herausgeber: Otto Wetzel. Schriftleitung: Lutherstraße 35. Telephon 6048. Mannheimer Schriftleitung: P 5, 13a. Tel. 31 471. Das Hakenkreuzbanner erscheint 6mal wöchentlich und kostet monatlich 2,40 RM. Bei Postbezug zuzüglich 36 Pfg. Bestellungen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. Wenn die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Verantwortung.

Anzeigen: Die 8gespaltene Millimeterzeile 10 Pfennige. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 25 Pfg. Für kleine Anzeigen: die 8gespaltene Millimeterzeile 5 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach ausliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: 16 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim P 5, 13a Telephon 31 471; Zahlungs- und Erfüllungsort: Heidelberg. Ausschließlicher Gerichtsstand: Heidelberg. Postscheckkonto: Die Volksgemeinschaft, Karlsruhe 21 834. Verlagsort Heidelberg.

Nr. 193 / 2. Jahrgang | Mannheim, Dienstag, den 23. August 1932 | Freiverkauf 15 Pfg.

Fünf Todesurteile

Ein Faustschlag ins Gesicht des deutschen Volkes

Während in Ohlau die Schuldigen an der Ermordung von zwei Nationalsozialisten und an den schweren Verletzungen von über 20 Parteigenossen lächerlich milde Strafen von 1—4 Jahren Zuchthaus erhielten, hat sich in Beuthen Ungeheuerliches zugetragen.

Wegen Verprügelung eines Kommunisten, die den Tod zur Folge gehabt haben soll, wurden die Angeklagten Lachmann, Kotisch, Wollnitza, Müller und Gräupner zum Tode verurteilt!

Das ist das schreiendste Unrecht, was jemals geübt wurde. Um ½2 Uhr nachts fand der Vorfall statt. Um 12 Uhr, ohne daß die Angeklagten davon wußten, trat die Notverordnung in Kraft!

Dieses Urteil — im Vergleich zu Ohlau ist das ungeheuerlichste und empörendste, was man je erlebt hat. 14 Jahre herrschte das System um am Ende ein derartiges Urteil zu verkünden. Wir wollen uns keineswegs mit Gewalttaten identifizieren, aber wir fragen die Regierung, wir fragen den Herrn von Hindenburg, ob er es zulassen will, daß die Köpfe dieser fünf jungen Menschen auf den Block gelegt werden?

Die Folgen eines derartigen Urteils wären unbeschreibbar. Wie ein Fanal wird es im Lande aufleuchten. Man wird die Vollstreckung als ein Faustschlag ins Gesicht des nationalen Deutschland werten.

Diese Urteile bedeuten nichts anderes, als daß die marxistischen Urheber des Mordterrors ungeschoren davonkommen, und daß die mehr oder weniger schuldlosen Opfer dafür mit dem Leben bezahlen sollen!

350 Kameraden von der SA. und SS. haben wir schon begraben. In den meisten Fällen fand sich keine Polizei und kein Staatsanwalt, die der Gerechtigkeit genüge taten, im Gegenteil, staatliche Stellen bewaffneten noch den Marxistenmob, der unsere Kameraden mordete.

Dieses Urteil darf niemals ausgeführt werden. Geschähe es, — ein Schrei des Entsetzens würde über solche Willkür hinwegfegen.

Herr von Hindenburg, bedenken Sie:

2 tote Parteigenossen und 20 Schwerverletzte und als Strafe 4 Jahre Zuchthaus in Ohlau.

1 an Prügeln gestorbener Kommunist, ein erklärter Staatsfeind und

5 Todesurteile

in Beuthen.

Dieses Unrecht schreit zum Himmel!

*

Nachdem das Urteil gefällt war, erhob sich der Gruppenführer Ost Heines, der in voller Uniform anwesend war und rief laut in den Gerichtssaal:

„Das deutsche Volk wird in Zukunft andere Urteile fällen. Das Urteil von Beuthen wird das Fanal zu deutscher Freiheit werden."

Die versammelten Zuhörer, sowie die Mehrheit der Pressevertreter erhoben sich von den Plätzen und stimmten Heil Hitlerrufe an, die sich aus dem Gerichtsgebäude tausendfältig auf den Straßen fortpflanzten.

Ueberall in Beuthen herrscht ungeheuere Erregung. Diese Erregung wird heute schon auf ganz Deutschland übergegriffen haben. Wir glauben nicht, daß sich ein Volk zu Tode drangsalieren läßt!

Dieses Schreckensurteil wurde gefällt auf Grund einer Notverordnung der Regierung der „nationalen Konzentration", die den Namen Hindenburg trägt.

350 Parteigenossen wurden ermordet, aber keiner der marxistischen Täter mit dem Tode bestraft!

Und wegen eines kommunistischen Staatsfeindes, den der Volkszorn verurteilte,

5 Todesurteile!

Deutschland ist kein Rechtsstaat mehr!

Zu gleicher Zeit, wo dieses Schreckensurteil gefällt wird, läuft der Bursche Grzesinsky, der das marxistische Mordpack vom Staat aus bewaffnete, noch immer frei herum!

Das deutsche Volk wird eines Tages fürchterliche Abrechnung halten!

Gespenster der Vergangenheit

S. - Seitdem Deutschland unter dem Schatten Adolf Hitlers steht, seitdem die NSDAP. ein Machtfaktor wurde ohne und gegen den in Deutschland künftig nicht mehr regiert werden kann, da wandeln wo man auch hintritt, die politischen Gespenster einer vergangenen Zeit. Sie belästigen jedermann unaufgefordert mit ihren Ratschlägen, Mahnungen und frommen Wünschen, sie sind genau so ungenießbar wie herumziehende Handelsjuden, die überall ä Geschäftche machen wollen.

Zu diesen Gespenstern gehören vor allem gewisse Herren, die im Hugenberg'schen Schnelldienst und in den großkapitalistischen „Führerbriefen" ihr Unwesen treiben. In beachtenswerter Bescheidenheit fühlen sich diese Leute als die „geistigen" Führer des Volkes. Sie greinen, daß das deutsche Volk für ihren feilgebotenen Geist keine Verwendung hat und beschäftigen sich stattdessen mit der Herstellung von „geistiger" Makulatur.

So orakelt eine solche Gespensterstimme:

„Hitler hätte am 15. September 1930, am Tage nach seinem ersten großen Wahlsieg, seine Partei zu der deutschen Volksbewegung gestalten, eine einzige **großartige Vermählung** der **beiden großen Flügel** der nationalen Bewegung erreichen können, wenn er sich und die Führung seiner Partei den geistigen Kräften des nationalen Deutschland erschlossen hätte. Er hat es nicht getan, und seit jenem Tage bangen wir um das Schicksal der nat.-soz. Partei und damit um Deutschland."

Dicke Krokodilstränen habe ich vor Rührung geweint, als mir diese Sätze unter die Augen kamen. Wie gut es doch diese „geistigen Führer" mit uns Nationalsozialisten meinen. Sie „bangen" sogar um uns.

Wir Nationalsozialisten sind bescheiden, wir reden nicht nur fortgesetzt von der Führung des Volkes, sondern wir handeln, wir sprechen vielleicht nicht so „geistvoll" wie sie, aber dafür versteht uns das deutsche Volk besser. Und so fragen wir:

Wo war denn am 15. September 1930 der andere „große Flügel" der nationalen Bewegung mit dem wir uns so „großartig vermählen" sollten. Vielleicht die 40 alten Männlein des Herrn Hugenberg, oder heute seine 37 Getreuen? Da müssen wir schon offen sagen, die Mitgift dieser sich uns an den Hals werfenden Braut ist uns doch zu dürftig. Und Bewegung? Der Herr Hugenberg mag sich vielleicht einbilden, er sei „Bewegung", wenn er die Parole **„gegen den Sozialismus jeder Art"**, d. h. also auch gegen den Nationalsozialismus in die Welt posaunt und ihm dann einige alte Stiftsdämchen und Leute wie der Landesführer vom Stahlhelm, Stephani Beifall klatschen. Diese „Bewegung" lassen wir dem Herrn Geheimrat gern, aber ein Gefühl für Maß und Takt sollte gerade Leute, die sich als geistige Kapazitäten fühlen, davor behüten, dererlei „Bewegung" mit der nationalsozialistischen Sturmflut in eine Ebene zu verschieben.

Zu einer „großartigen Vermählung" gehört im übrigen wenigstens eine gewisse

Deutschland erwache!

Die jüdische Weltregierung wird beschlossen!

Die von der Kommission des jüdischen Weltkongreß in Genf einstimmig angenommene Entschließung über den kommenden Weltkongreß hat folgenden Wortlaut:

I.

„Die Genfer Jüdische Weltkonferenz gibt ihrer tiefen Ueberzeugung Ausdruck, daß die kritische Lage des jüdischen Volkes, die Gefährdung seiner bürgerlichen und nationalen Rechte in vielen Ländern, die Verelendung der jüdischen Massen, die Notwendigkeit der zu ergreifenden Besserungsmaßnahmen, und die der heutigen jüdischen Generation obliegende Aufgabe des Aufbaues des jüdisch-nationalen Heims in Palästina, die Organisierung des jüdischen Volkes und die Einberufung eines jüdischen Weltkongresses zur zwingenden Notwendigkeit macht. Dieser Weltkongreß,

basierend auf dem Begriff des jüdischen Volkes als eines einheitlichen Volksorganismus,

soll eine legitime Repräsentanz darstellen, berechtigt und verpflichtet, alle Fragen des jüdischen Lebens zu behandeln und das jüdische Volk im Kampfe für seine bürgerlichen und nationalen Rechte nach außen zu vertreten."

II.

„Die Delegierten des Weltkongresses sollen hervorgehen aus direkten, geheimen, gleichen und porportionellen Wahlen, an denen jeder Jude und jede volljährige Jüdin teilzunehmen berechtigt ist. Das aktive Wahlrecht soll an das Alter von 18, das passive an das Alter von 24 Jahren geknüpft sein."

III.

„Das Datum der Einberufung des Weltkongresses, sowie die Zeitpunkte der Abhaltung der Wahlen in den einzelnen Ländern, soll vom Initiativ-Komitee bestimmt werden. Doch muß der Weltkongreß spätestens im Sommer 1934 zusammentreten."

Damit hat sich das Judentum als eine völkische Einheit der ganzen Welt verbindlich vorgestellt. Es hat sein Weltparlament und seine Regierung über alle Staaten hinweg beschlossen. Die Völker haben also die Folgerungen daraus zu ziehen!

Waffenfunde beim Reichsbanner

Die Waffenbesitzer verhaftet.

Schmalkalden, 19. August. Bei Mitgliedern des Reichsbanners und der Eisernen Front wurden von der Polizei mit Unterstützung der Gendarmerie in Schmalkalden und verschiedenen Ortschaften des Kreises Haussuchungen nach Waffen vorgenommen. An verschiedenen Stellen wurden Gewehre und Revolver mit dazugehöriger Munition gefunden. Die Waffenbesitzer wurden verhaftet. Die Waffensuche war auf Anordnung des Schmalkaldener Gerichts erfolgt, vor dessen Strafrichter ein Angehöriger der Eisernen Front Angaben über Waffenverstecke gemacht hatte.

Kommunistische Ueberfälle werden „mit Zuchthaus geahndet"

Sondergericht in Löhen. — Zuchthausurteile gegen vier Kommunisten.

Löhen, 19. August. Vor dem Lycker Sondergericht, dessen erste Sitzung in Löhen abgehalten wurde, hatten sich vier Kommunisten wegen eines vor acht Wochen erfolgten Ueberfalles auf einen nationalsozialistischen Werbeumzug zu verantworten. Nach Vernehmung von etwa 20 Zeugen (hauptsächlich Teilnehmern des nationalsozialistischen Umzuges) fällte das Gericht folgendes Urteil:

Der Angeklagte Hausmann zwei Jahre drei Monate Zuchthaus, die Angeklagten Serocka und Paninka je eineinhalb Jahre Zuchthaus und der Angeklagte Klimmek zehn Monate Gefängnis. Den drei ersten Angeklagten wurden die Ehrenrechte auf die Dauer von vier Jahren aberkannt.

Reichstagsfraktionssitzung der NSDAP

München, 22. August. Wie der „Völkische Beobachter" aus Berlin meldet, findet am Montag, den 29. August um 16 Uhr im Reichstag eine Sitzung der Nationalsozialistischen Reichstagsfraktion statt.

Die erste Geschäftsfraktionssitzung ist für den 30. August 11.30 Uhr anberaumt.

MARCHIVUM

Uebereinstimmung der Brautleute. Aber die „geistigen Führer" jener eben erwähnten Art, haben scheinbar noch immer nicht gemerkt, daß man Feuer und Wasser nicht vermählen kann.

Kurz: Wir bedanken uns für die freundlichen Ratschläge, aber wir fühlen uns selbständig genug, ohne die unerbetenen Mahnungen jener politischen Gespenstergalerie auszukommen.

*

Aber auch auf der anderen Seite tauchen Gespenster der Vergangenheit auf. Das sind die sozialdemokratischen Volksbeglücker: Mächtig sozialistisch treten diese Herren plötzlich auf: Auf einmal fordern sie:

Verstaatlichung der Schlüsselindustrien und der Großbanken.

Sie quellen geradezu über vor lauter Wohltaten, die sie in prächtigen Anträgen dem Volk darbieten.

13 Jahre lang haben diese Gespenster einen ungeheueren Einfluß auf die deutsche Politik gehabt. Und 13 Jahre lang, als sie verantwortlich regierten, haben sie nicht daran gedacht, die Großbanken und die Industrien zu verstaatlichen, obwohl sie es gekonnt hätten. Und jetzt, wo sie über ihre 13 Jahre währende Unfähigkeit, ein 60-Millionen-Volk zu regieren, gestürzt sind, jetzt, nachdem sie nicht mehr die Macht haben, erinnern sich diese Gespenster wieder ihrer Versprechungen, mit denen sie das Volk jahrzehntelang betrogen haben.

Auf Ratschläge von dieser Seite verzichten wir ebenso, wie auf die der anderen. Wer so völlig versagt hat, wie die Sozialdemokraten, der hat überhaupt das Recht verwirkt, in der Oeffentlichkeit aufzutreten, der hat den Schnabel zu halten.

Wir Nationalsozialisten werden diesen verschiedenen politischen Gespenstern nächstens vorexerzieren, wie eine verantwortliche Staats- und Volksführung aussieht.

Wir werden das Volk nicht betrügen, wie die SPD., sondern werden der „tiefen antikapitalistischen Sehnsucht, die durch das ganze Volk geht" endlich Erfüllung bringen.

Führertagung in München

NSK Donnerstag, den 18. August, waren in München, in den neueingerichteten Räumen der Reichsorganisationsleitung im Reichsadler, die Reichs- und Landesinspekteure unter dem Vorsitz des Reichsorganisationsleiters Pg. Gregor Straßer versammelt. Hier, in engstem Kreise der ältesten und bewährtesten Führer der Partei wurden eingehend die politische Lage erörtert und äußerst wichtige organisatorische Fragen durchgesprochen. Es ist etwas eigenartiges um eine Kampf- und Schicksalsgemeinschaft, wie es ein solcher Kreis alter Kämpfer der Partei darstellt. Man hat jahrelang an der Front Seite an Seite gestanden und hat die Treue und die Kameradschaft jedes Einzelnen genau kennen und schätzen gelernt. Da ist auch keiner, der nicht von der Pike auf gedient hätte, und alle Arbeiten, vom Kleben der Plakate und Verteilen von Flugblättern, bis hinauf zu den höchsten Führer-Aufgaben nicht selbst durchgemacht hätte. Hieraus ergibt sich die unzerbrechliche Front, die neben der unvergleichlichen revolutionären Idee des Nationalsozialismus und ihrem einzigartigen Führer Adolf Hitler das Wesen des Nationalsozialismus ausmacht, jene Front, die von den Bürgerlichen unverstanden und unbegreiflich jahrelang beiseite geschoben und von den Marxisten in Ueberheblichkeit verhöhnt und verlacht wurde, jene Front, die immer wieder den Einzelnen aufraffte und ihm neue Kraft gab, um den fast unmenschlichen Kampf durchhalten zu können.

So ist es denn auch immer wieder eine Freude für jeden einzelnen Teilnehmer, an solchen Führer-Tagungen dabei sein zu dürfen. Stolz und Freude über das bisher Erreichte und Dankbarkeit gegen das Schicksal, das uns so früh die Augen geöffnet und Treue und Anhänglichkeit an den Führer leuchten allen aus den Augen und geben jenen Geist der Harmonie, der solche Führer-Tagungen beseelt.

Zum ersten Mal nach der politischen Hochspannung kamen die höheren Führer der politischen Organisation zusammen. Der Reichsorganisationsleiter Pg. Gregor Strasser gab die Ernennung der Landesinspekteure durch den Führer bekannt und gab dann ein genaues und eingehendes Bild über die politische Lage. Die Landesinspekteure gaben wiederum der Reichsorganisationsleitung ein Bild der Partei in den einzelnen Gauen, wobei sie zum Ausdruck brachten, daß **die feste und unerschütterliche Haltung des Führers gegenüber den Sirenen-Gesängen des Kabinetts Papen** ungeheuere Freude unter den Parteigenossen ausgelöst habe.

Am Abend dieser denkwürdigen Tagung waren die Reichs- und Landesinspekteure unter Führung des Reichsorganisationsleiters **zum Führer geladen.** Es wird jedem, der an dieser fast 2stündigen Unterhaltung teilnehmen durfte, unvergeßlich sein, wie klar und fest umrissen der Führer die bis ins Einzelnste durchdachten Gedanken über seine einzuschlagende Politik darlegte.

Dieser Tag wird einen weiteren Meilenstein in der Geschichte der NSDAP. darstellen und hat wiederum offenbart, wie unzerbrechlich die geschlossene Front der Freiheitsbewegung Deutschlands jede aber auch jede Machenschaft unserer Gegner zuschanden macht und jugendfrisch und stärker denn je dasteht.

Nachruf des Chefs der Marineleitung für Admiral Zenker

Berlin, 19. August. Der Chef der Marineleitung, Admiral Raeder, widmet dem Hinscheiden des Admirals a. D. Zenker folgenden Nachruf: Am 18. August 1932 verschied der Admiral a. D. Hans Zenker, zuletzt Chef der Marineleitung. Abermals ist einer der Besten von uns gegangen, der berufen war der Reichsmarine den Weg in eine bessere Zukunft zu weisen. Im Weltkriege stand Admiral Zenker längere Zeit an verantwortungsvoller Stelle im Admiralsstab der Marine. Die Skagerrak-Schlacht sah ihn als Kommandanten des großen Kreuzers „von der Tann", unter dessen vernichtendem Geschützfeuer der überlegene englische Kreuzer „Indefatigable" in die Fluten ging. Das auf den Weltkrieg folgende Jahrzehnt brachte den Gipfelpunkt des nunmehr Verewigten. Nach langen Jahren arbeitsreichen Wirkens als Chef der Marinestation der Nordsee, war es ihm beschieden von 1923 bis 1924 als Oberbefehlshaber der Seestreitkräfte erstmalig die Schiffe der neuen Reichsmarine unter einheitlichem Kommando zusammenzufassen. Admiral Zenker schuf während dieses einen Jahres in unermüdlicher Aufbauarbeit die Grundlage für die spätere Ausbildung und Verwendung der Seestreitkräfte.

In den nachfolgenden vier Jahren stand er als Chef der Marineleitung an der Spitze der Reichsmarine. Sein unermüdliches Streben galt auch in dieser Zeit ihrer Förderung auf allen Gebieten und in besonderem Maße der geistigen Durchbildung und Erziehung der Offiziere und Mannschaften. Der in diese Zeit fallende Beginn einer Erneuerung der Seestreitkräfte und zumal der Entwurf und der eingeleitete Bau des ersten neuen Panzerkreuzers krönten sein Werk. Ein Admiral und Seemann von echtem Schrot und Korn, ein Kamerad von vorbildlicher Treue und Herzensgüte ist von uns gegangen. Die Reichsmarine wird seiner allezeit in Dankbarkeit und Verehrung gedenken.

*

Die Trauerfeier für den verstorbenen Admiral Zenker findet Dienstag in seiner Heimat in Osterode statt. Die Leiche wird eingeäschert und auf Wunsch des Verstorbenen in die Nordsee versenkt.

Er weiß, was ihm droht!

Neuhaldensleben, 19. Aug.

In der Sitzung des Kreises Neuhaldensleben am Donnerstag teilte Landrat Lucas mit, daß er den preußischen Innenminister gebeten habe, ihn von seinem Amt als Landrat zu entbinden. Lucas, der der SPD. angehört, erklärte, er stimme mit den Grundlinien der Politik der preußischen Staatsregierung nicht mehr überein und habe daraus die Folgerungen gezogen. Er habe gebeten, ihn an anderer, unpolitischer Stelle im Staatsdienst zu verwenden.

Zur Einberufung des preuß. Landtags

Präsident Kerrl teilt dem Staatsgerichtshof die Einberufung des preußischen Landtages mit.

Berlin, 22. August. Die sozialdemokratische Fraktion des preußischen Landtages hat beim Staatsgerichtshof bekanntlich einen Feststellungsbeschluß beantragt, wonach der Landtagspräsident nach der Verfassung den Landtag einzuberufen hat, wenn ein Fünftel seiner Mitglieder dies verlangt. Außerdem hatten die Sozialdemokraten für den gegenwärtigen Teil eine einstweilige Verfügung beantragt.

Mit Rücksicht auf den letzteren Antrag hat Präsident Kerrl dem Staatsgerichtshof von der jetzt erfolgten Einberufung des Landtages Kenntnis gegeben. Der Erlaß einer einstweiligen Verfügung ist dadurch überflüssig geworden. Dagegen läuft das Verfahren hinsichtlich des beantragten Feststellungsbeschlusses weiter.

Da gehört er hin!

Als besondere „Koryphäe" im Lager Sowjetjudäas wird nunmehr der Wiener Psychonalitiker Sigmund Freud plakatiert, der seinen Namen unter einem Aufruf der bolschewistischen „Kriegsgegner" setzte und aller Wahrscheinlichkeit auf der vorgesehenen Tagung der Kommunistischen Jugendinternationale in Berlin glänzen wird. Freud ist bekanntlich der Vertreter des sogenannten „Oedipuskomplexes" und will „wissenschaftlich" nachgewiesen haben, daß die hervorstechendsten Gefühle der Eltern zu den Kindern und umgekehrt auf rein sexuellem Gebiete liegen. Man kann den Kulturbolschewisten zu dieser neuesten Errungenschaft nur gratulieren; Freud gehört geistig schon lange in diese Gesellschaft, deren „Moral" und „Gesetz" auf der Grundlage des Untermenschentums, der Perversität lagert.

Deutsch-belgische Kohlenverhandlungen

Berlin, 20. August. Amtlich wird bestätigt, daß zwischen Vertretern der deutschen und der belgischen Regierung am Montag in Brüssel Verhandlungen über die Kontingentierung der deutschen Kohleneinfuhr nach Belgien beginnen.

Amtliche polnische Wirtschaftspropaganda gegen Deutschland in Dänemark

Kopenhagen, 19. August. Eine neue dänische Zeitung in deutscher Sprache betitelt „Kopenhagener Presse" ist heute hier herausgekommen. Der Redakteur ist der Kopenhagener Vertreter des polnischen offiziösen Nachrichtenbüros Dalhoff Nielsen. Der Zweck ist nach der Angabe des Blattes „eine Uebersicht in gedrängter Form über die wichtigsten aktuellen Ereignisse auf politischem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet in Dänemark zu geben". Die erste Nummer hat einen überwiegend wirtschaftlichen Charakter. Der Hauptartikel des Blattes geht darauf aus die dänische Handelspolitik gegenüber Deutschland im Sinne der Abschnürung deutscher Industriewaren in Dänemark vorwärts zu treiben. In dem Artikel wird u. a. gesagt: „Mit Zollerhöhungen und Devisenordnungen ist es der deutschen Landwirtschaft gelungen die dänischen Zufuhren erstklassiger Lebensmitteln zu erdrosseln. Da ein gewisses Gleichgewicht zwischen Ausfuhr und Einfuhr notwendig ist und die Aufbringung der für die eingeführten Waren erforderlichen Zahlungsmittel zu ermöglichen, hat der durch die deutschen Maßnahmen herbeigeführte Rückgang der dänischen Einfuhr zur Folge gehabt, daß Dänemark nicht länger imstande ist die große Einfuhr deutscher Fertigwaren aufrecht zu erhalten. Bereits in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres ist die Einfuhr aus Deutschland um ein Drittel im Vergleich zum Jahre 1931 zurückgegangen. Dänische Geschäftsleute sind genötigt ihre Aufträge den Konkurrenten der deutschen Industrie zu geben. Diese Entwicklung zeigt wie sehr das dänische Wirtschaftsleben auf jeden handelspolitischen Druck gegen die Ausfuhrinteressen der Landwirtschaft reagiert."

Preußischer Landtag am 30. August

Berlin, 21. August. Der Präsident des preußischen Landtages, Kerrl, hat den Landtag nunmehr zum 30. August einberufen. Die Vorverlegung des ursprünglich auf den 1. September festgesetzten Zeitpunktes ist im Hinblick auf einen Wunsch des Zentrums geschehen, da vom 31. August bis zum 1. September der Katholikentag in Essen stattfindet.

Nationalsozialistische Arbeitsdienstidee

(Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.)

Dessau, 21. August.

In dem ideal gelegenen Schloß Dessau-Groß-Kühnau, wo die Stamm- und Lehrabteilung des anhaltischen Arbeitsdienstes ihr Heim hat, findet in diesen Tagen eine wichtige Zusammenkunft statt, zu der der Beauftragte der NSDAP. für Arbeitsdienstpflicht, Oberst Hierl, M. d. R., die Gauarbeiter aus allen Teilen Deutschlands gerufen hat. Zweck der Tagung war, den Gaubearbeitern die richtigen Weisungen für ihre künftige Tätigkeit zu geben. Die Besichtigung der anhaltischen Stamm- und Lehrabteilung bot gleichzeitig Gelegenheit, zu zeigen, in welcher Weise diese erste Abteilung in Deutschland, die von Oberst Hierl aufgestellten Grundsätze verwirklicht hat. Ueberall bei der Besichtigung hatte man den Eindruck, daß man hier in Dessau wirklich auf dem richtigen Wege ist, die deutsche Zukunft zu gestalten, wobei natürlich die Besuche in den eigentlichen Arbeitsstätten mit ihren Aufgaben der Bodenverbesserung in Anhalt besonderes Interesse erwecken. Allgemein wurde die Lust und Liebe anerkannt, die vom Führer bis zum letzten Mann die Abteilung beseelt, denn auch die Arbeitsdienstfreiwilligen erkennen, daß ihre Tätigkeit **der Anfang vom Wege aus Not und Elend ist.**

Die eigentliche Tagung begann mit einem eingehenden Vortrag von Pg. Oberst Hierl, der in umfassender Weise die Ziele des Arbeitsdienstes darlegte, die Schwierigkeiten zeigte, die von den Gegnern unserer Bestrebungen gemacht werden sowie die Halbheiten und grundsatzlosen Experimente der derzeitigen Reichsregierung kritisierte.

(Einen ausführlichen Bericht über die Rede von Pg. Hierl werden wir noch veröffentlichen.)

In Einzelvorträgen, die am Sonnabend und Sonntag gehalten wurden, behandelte Pg. Dr. Stellrecht (München) die Probleme, die mit der Einführung der Arbeitsdienstpflicht verbunden sind. Der Arbeitsdienst ist eine Neuerscheinung in der Geschichte, in der **ein neues Wollen zum Dienen am Staat** zum Ausdruck kommt. Sie findet eine Parallele in der Zeit der Befreiungskriege, die der allgemeinen Wehrpflicht vorausging. Wie damals das neue Wollen sich zuerst in den Freikorps ausdrückte, so geschieht dies heute durch den **Freiwilligen Arbeitsdienst.** Der Arbeitsdienst hat zwei große Aufgaben: die erzieherische und die wirtschaftliche. Die **erzieherische** Aufgabe müsse zur Gestaltung der neuen Jugend dienen, der in Fleisch und Blut übergegangen sein müsse, daß **Arbeit Ehre ist. Nur dadurch ist es möglich, dem Arbeiterstand zu der Stellung im Volksganzen zu verhelfen, die ihm gebührt.** Man kann dies durch nichts besser tun, als daß man jeden, ohne Rücksicht auf sein Herkommen, eine Zeit seines Lebens Arbeiter sein läßt. Auch dient der Arbeitsdienst dazu, die Jugend aus dem Tod der Städte hinaus aufs Land zu führen.

Die **wirtschaftlichen** Aufgaben bestehen darin, daß mit der Durchführung der Bodenverbesserung in Deutschland für zwei Milliarden Mark mehr an Lebensmitteln erzeugt werden. Dies ist durchaus möglich und innerhalb eines Jahrzehnts dadurch zu erreichen, daß wir die Jugend auf dem Lande ansetzen, wo die großen Aufgaben liegen. Die Ernährung unseres Volkes ist dann so gut wie sichergestellt. Ueberflüssige Einfuhr von Lebensmitteln fällt weg. Durch die Mehrbeschäftigung in der Landwirtschaft entstehen neue Absatzgebiete für Handel und Gewerbe, während die Landwirtschaft die Lebensmittel zur Ernährung liefert. Damit wird ein neuer Wirtschaftskreis geschaffen, ohne den die Arbeitslosigkeit niemals ganz bekämpft werden kann.

In einem weiteren Vortrag behandelte Pg. Kretschmann aus Hammerstein (Ostpreußen) den staatsbürgerlichen Unterricht im Rahmen des Arbeitsdienstes und erläuterte diese Frage historisch und an Hand seiner Erfahrungen in seinem Arbeitsgebiet.

Major Lancelle, der Leiter der Stamm- und Lehrabteilung in Dessau-Groß-Kühnau, gab dann einen Ueberblick über die Entstehung des anhaltischen Arbeitsdienstes und seine Durchführung. Der Sonntagnachmittag war einer regen Aussprache über die künftige Entwicklung des Arbeitsdienstes in Deutschland gewidmet.

Außer Gauleiter Hauptmann Löper, M. d. R., und stellvertretenden Gauleiter Hofmann besuchte auch der preußische Landtagsabgeordnete Pg. Oberleutnant Schulz die Tagung, die am Montag fortgesetzt wird.

MARCHIVUM

Was ist geschehen?

Sonnabend gegen 18 Uhr fuhr im Stralsunder Hauptbahnhof ein Vorzug des Berliner Eilzuges auf eine haltende Rangierlokomotive auf. Lokomotivführer und Heizer der Rangierlokomotive liegen mit schweren Verletzungen im Krankenhaus, von dem Eilzug wurden 31 Personen leicht verletzt.

*

Ein weiteres schweres Verkehrsunglück ereignete sich bei dem Dorfe Groß-Kreutz, Bahnstation Berlin-Brandenburg. Beim Ueberholen eines Personenautos stieß ein Lastwagen mit einem entgegenkommenden Motorrad mit Beiwagen zusammen. Der Lieferwagen überschlug sich und blieb auf der Straße liegen, sodaß der Personenwagen auf ihn fuhr. Die Insassen des Beiwagens waren auf der Stelle tot, der Fahrer wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht, der Führer des Lieferwagens ebenfalls mit seinem Mitfahrer, weiter noch die Fahrer eines zweiten Motorrades, das auch gepackt worden war.

*

Ein schweres Schadenfeuer suchte die Gaststätte „Reichshof" in Görlitz heim, die vollkommen niederbrannte. Beim Löschen wurden 2 Feuerwehrleute getötet, einige weitere wurden verletzt.

*

In Nette im Harz brannte ein Hof völlig nieder, das Feuer griff auf zwei Nachbarhöfe über und legte auch sie in Asche. Die Feuerwehr mußte eine Schlauchleitung von 1½ Kilometer legen, ehe sie eingreifen konnte. Der Schaden geht in die Hunderttausende.

*

In Berlin ertranken im Laufe des Sonntag 11 Personen beim Baden.

*

Ueber Harburg und Pommern gingen am Sonntag schwere Gewitter nieder, die riesigen Schaden anrichteten.

*

Der Ozeanflieger Mollison ist am Sonntag glatt in New-York gelandet.

*

An der schwedischen Küste strandete ein deutscher Kutter, die Mannschaft wurde von einem schwedischen Segelschiff gerettet.

*

Ein englischer Gelehrter hat Vorbereitungen getroffen, den von Piccard aufgestellten Höhenrekord im Ballon zu übertreffen. Er hofft, in einer aus einer Aluminium-Verbindung hergestellten Gondel eine Höhe von 27 Kilometer zu erreichen.

*

Die Berufung Gorgulow wurde am Sonnabend vom Pariser Kassationshof abgelehnt. Damit ist das Urteil endgültig rechtskräftig.

Das Urteil im Ohlauer Mordprozeß

Lächerlich geringe Strafen für die Mörder

Am Montag vormittag wurde unter starkem Andrang des Publikums und in Anwesenheit des Breslauer Oberlandgerichtspräsidenten Witte das Urteil im Brieger Sondergerichtsprozeß wegen der blutigen Ausschreitungen in Ohlau am 10. Juli verkündet. Von den Hauptangeklagten wurden wegen schweren Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Waffenmißbrauch und wegen schweren Aufruhrs der Kreisleiter des Reichsbanners Durnick zu drei Jahren Zuchthaus und der Ortsgruppenführer des Reichsbanners Blech zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Banin sen. erhielt wegen schweren Landfriedensbruches in Tateinheit mit schwerer Körperverletzung zwei Jahre Zuchthaus, der Gewerkschaftssekretär Strulik und der sozialdemokratische Stadtrat Manche wurden wegen einfachen Landfriedensbruches in Tateinheit mit Raufhandel verurteilt. Strulik erhielt eineinhalb Jahre, Manche ein Jahr Gefängnis. Von den beiden weiblichen Angeklagten erhielt Frau Kose wegen schweren Landfriedensbruches sechs Monate und Frau Morawe drei Monate Gefängnis. Die weiteren Strafen bewegen sich zwischen einem Jahr und drei Monaten Gefängnis.

Unpolitische Heimatwarte

Weinheim. (Deutscher Abend). Die Ortsgruppe Weinheim der NSDAP veranstaltet am Samstag abend in der Fuchs'schen Mühle einen Deutschen Abend. Einzelheiten werden Inserat und Vorbesprechung morgen an dieser Stelle bringen.

Michelfeld. (Goldene Hochzeit.) Am Sonntag, den 21. August, konnte das Ehepaar Johann Friedrich Kolb I in völliger geistiger und körperlicher Frische das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Herr Kolb zählt bereits 74 Jahre während seine Ehegattin 69. Der Sängerbund Michelfeld, dessen langjähriges aktives Mitglied Herr Kolb war, ließ es sich nicht nehmen dem Jubelpaar ein Ständchen zu bringen und ein kleines Geschenk zu überreichen. Herr Kolb zählt schon lange zu den besten Anhängern unserer Bewegung. Wir sagen dem Ehepaar an dieser Stelle unsere herzlichsten Glückwünsche und hoffen, daß es ihm vergönnt sein möge, noch viele Jahre gesund und rüstig Seit an Seite in unserer Mitte zu erleben.

Die O.-G. Michelfeld.

Die Trauerfeier für die „Niobe"-Opfer findet am 23. August auf dem Garnisonsfriedhof in Kiel statt.

*

In der Abtei des Heiligen Willibrordus in Echternach, wo alljährlich zu Pfingsten die berühmte Springprozession stattfindet, ereignete sich ein schweres Einsturzunglück. Bei Bauarbeiten im Keller sind wahrscheinlich die Abstützungen unzureichend vorgenommen worden. Infolgedessen stürzten die Stützen aus zwei Stockwerken mit den Pfeilern in die Tiefe. Der Bauunternehmer, sowie ein Arbeiter konnten nur als Leichen geborgen werden. Zwei weitere Handwerker sind verletzt. Der kunstgeschichtliche Schaden ist außerordentlich groß.

Höpfingen, 20. August. (Schwerer Unglücksfall.) Als der Maurer Link mit seinem Fuhrwerk bei der „Rose" die Landstraße überqueren wollte, wurde der Wagen von einem von Walldürn kommenden Motorradfahrer angefahren. Der Anprall war so stark, daß die hintere Hälfte des Wagens abgerissen wurde. Die auf dem Wagen sitzende Frau und ein Kind blieben unverletzt. Der Motorradfahrer erlitt Verletzungen am Fuß, sein auf dem Soziussitz mitfahrende Schwager schwere Gesichtsverletzungen.

Pirmasens, 20. August. (Wieder ein französisches Militärflugzeug über Eppenbrunn.) Am Samstag vormittag gegen 9 Uhr erschien neuerdings ein französisches Militärflugzeug über der Grenze bei Eppenbrunn, kreuzte einige Male über dem Ort und flog dann wieder über die lothringische Grenze zurück. Der Vorfall wurde der Kreisregierung gemeldet.

Kirchheimbolanden, 20. August. (Opfer der Hitze.) Beim Früchteabmachen erlitt der Arbeiter Valentin Schwenck aus Orbis einen Hitzschlag, der den Tod herbeiführte. Schwenck stand anfangs der 40er Jahre.

Lemberg, 21. August. (Abgestürzt.) Beim Versuch, das an der Schloßmauer des Lemberger Schlosses angebrachten 4½ Meter hohen und breiten Hakenkreuzes zu beseitigen, ist ein Angehöriger des Reichsbanners abgestürzt und bewußtlos liegen geblieben. Gesinnungsfreunde brachten ihn wieder zu sich, die erlittenen Verletzungen sind nicht erheblich.

Die Wettervorhersage

Dienstag: tagsüber warm und trocken, gegen abend Abkühlung mit Gewitterneigung.

Mittwoch: Anhalten der sommerlichen Witterung.

Märkte.

Mannheimer Produktenbörse vom 22. Aug.

In der Tendenz ist eine gewisse Stetigkeit eingetreten. Der Konsum ist aber weiter zurückhaltend und die Nachfrage von Mühlen und Handel blieb vorerst noch schwach. Im nichtoffiziellen Verkehr hört man gegen 12.30 Uhr folgende Preise waggonfrei Mannheim per 100 Kilogramm:

Weizen inl. 75/76 kg 21.75—22.00, Roggen inl. 16.75—17.00, Hafer inl. alter 16.25 bis 17.25, neuer 14.75—15.75, Sommergerste 17.00—19.00, Futtergerste 16.50—16.75, Platamais 17.75, Biertreber 10.40—10.70, Weizenmehl Spezial Null südd. August bis 15. Sept. 35.00, 16. Sept. bis 10. November 33.10, do. mit Auslandsweizen 34.10, Weizenauszugsmehl gleiche Termine 38.00 bezw. 36.10 bezw. 37.10, Weizenbrotmehl gleiche Termine 27.00—25.10 bezw. 26.10, Roggenmehl 25.50—26.50, Weizenkleie fein 8.75 bis 9.00, Erdnußkuchen 12.75 RM.

Mannheimer Großviehmarkt vom 22. Aug.

Dem Mannheimer Großviehmarkt am Montag waren zugeführt:

198 Ochsen, 148 Bullen, 190 Kühe, 361 Färsen, 757 Kälber, 15 Schafe, 3273 Schweine, 2 Ziegen. Preise pro 50 kg Lebendgewicht in RM.:

Ochsen 34—36, 26—28, 26—29, Bullen 25—27, 22—24, 18—22, Kühe 24—27, 20 bis 22, 13—15, 10—13, Färsen 35—37, 28 bis 30, 24—27, Kälber 40—43, 34—38, 30—34, 28—30, Schafe 22—28, Schweine 48—50, 48—50, 48—50, 47—49, 44—46, 42—44, Ziegen 10—15. Marktverlauf: Großvieh ruhig, Ueberstand, Kälber ruhig, langsam geräumt, Schweine ruhig Ueberstand.

Mannheimer Pferdemarkt vom 22. August.

Dem Mannheimer Pferdemarkt am Montag wurden 66 Arbeits- und 64 Schlachtpferde zugeführt. Bei ruhigem Marktverlauf kosteten Arbeitspferde 400—1300 RM., Schlachtpferde 25—110 RM. pro Stück.

Obstmarkt Weinheim.

Pfirsische I 21—27, II. 15—20, Zwetschgen 7—10, Reineclauden 5—13, Mirabellen 16—22, Birnen I 16—21, II 9—15, Aepfel I 7—15, II 4—6, Bohnen 5—8, Tomaten 3 bis 4, Brombeeren 15—22. Anfuhr, Nachfrage gut. Heute 16 Uhr Versteigerung.

Vergessen

Sie nicht bis zum 25.

beim Briefträger die Bezugsgebühren für den **nächsten Monat** zu zahlen. Sorgen Sie dafür, daß Ihre **Freunde und Nachbarn** unser Kampfblatt bis zu diesem Tage ebenfalls beim Briefträger bestellen und bezahlen. Heil Hitler!

Deutschland vor der Reformation

Eine Zeitwende

Von Universitätsprofessor Dr. Willy Andreas

(Fortsetzung.)

Nichts ist überhaupt bezeichnender für die Fortschritte, die auch innerhalb der Plastik das malerische Empfinden gemacht hatte, als die eigentümliche Lebendigkeit, ja der erhöhte Eigenwert des Gewandstils mit seinen Lichtern und Schattentiefen, seinen weichen Uebergängen und scharfen Kanten, den Ueberraschungen der Linienführung, ihren Graten, Knicken und Brüchen, dem Knistern der Falten, dem Wehen und Sichbauschen der Kleider.

Welche Empfindlichkeit des plastischen Haut- und Fingerspitzengefühls in Riemenschneider, welche Feinheit des Linienzuges, der Flächenbehandlung und des Lichterspiels! Aber auch in seelischer Hinsicht hat Riemenschneider vieles zu sagen. Die Leidensempfänglichkei des mittelalterlichen Menschen hat in ihm einen höchst eigenartigen, einen herbsüßen Ausdruck gewonnen. Ein Hauch von Schwermut weht durch diese verantwortungsvolle Kunst. Es sind Empfindungen einer Spätzeit, die darin anklingen, nichts Krankes oder Entartetes, aber doch etwas Zartes, Hochgezüchtetes und Müdes. Etwas Unfrohes, eine gewisse Grämlichkeit liegt so oft auf den Gesichtern Riemenschneiderscher Figuren. Von den Gestalten seiner Männer strahlt keine tätige Kraft aus, und seine etwas zerbrechlichen Frauen scheinen dem Leben scheu aus dem Wege zu gehen. Alle seine Menschen haben überlange, beseelte Hände. Ernst, Formenliebreiz und Wehmut machen den gedämpften Stimmungsklang seines Werkes aus, das zuweilen die Grenze zum Sentimentalen hin überschreitet.

Jede unbefangene Schau über die deutsche Kunst zu Beginn des sechzehnten Jahrhunderts ergibt: hinter der gleichzeitigen italienischen stand sie kaum zurück, innerhalb des Nordens aber und der germanischen Welt war sie ohne Nebenbuhlerschaft. Indessen, gerade dieser hohe Entwicklungsstand barg Gefahren und vielleicht sogar die Unvermeidlichkeit des Abstieges. Mußte nicht, so fragte man sich, ein Rückschlag kommen, mußten nicht einer solchen Schar begnadeter Meister schwächere Nachfahren folgen? Auch der fruchtbeladenste, der farbenglühendste Herbst nimmt ein Ende. In der Tat wurde die Höhe zugleich zum Wendepunkt; auch die Kunst trieb Schicksalsentscheidungen entgegen wie das Zeitalter selbst, und sie kündeten sich in Spannungen an, die aus dem Ringen um neue Formen sich ergaben. Diese Ansätze eines veränderten Kunstwollens gingen zunächst vom heimatlichen Boden selbst aus, hauptsächlich übrigens von Oberdeutschland, späterhin gab man auch fremden Vorbildern und der neuen Mode, die vom Süden her andrängten, immer willfährliger nach. Die allgemeine Krise der Epoche äußerte sich nicht bloß in gewissen auffallenden Erscheinungen der Kunst, die mit der seelischen und geistigen Verfassung der Menschen zusammenhingen. Auch aus sich heraus, aus ihrem Zustand der Reife und Ueberfülle erzeugte die Kunst eine Problematik, und zwar eine der Form, und sie rührte gleichfalls an Lebensgründe des Mittelalters, an seine Ueberlieferungen, an sein Erbe, an seine Zukunft!

Einprägsamer vielleicht noch als in der Malerei treten die Wandlungen von Stil und Formgefühl in Schnitz- und Bildhauerkunst hervor.

Ueberschaut man das erste Drittel des Jahrhunderts, so laufen verschiedene Richtungen nebeneinander her. Strömungen, die gleichzeitig in Fluß sind, berühren oder kreuzen sich mitunter im Schaffen ein und desselben Meisters, gelegentlich sogar im gleichen Werke. Beim einen bricht neues Wollen lebhafter, beim anderen weniger stark durch. Da meldet es sich in einem Einzeldenkmal, dort kündet es sich im gesamten Streben des Künstlers deutlich an. Drängten die Einen zu weiterer Steigerung der spätgotischen Formensprache, so suchten die Anderen Dämpfung und Maß.

Ueberall, von der Wasserkante bis zum Allgäu, vom Niederrhein bis nach Bayern, Oesterreich und Schlesien hinein, begegnen namentlich im zweiten Jahrzehnt, früher schon vorbereitet und in der Folgezeit nachklingend, Anzeichen einer Haltung, die wie eine Vorahnung barocken Formempfindens anmutet. Bei aller Mannigfaltigkeit der Nüancen, die sich je nach Landschaft, Künstlerpersönlichkeit und Stilverzweigung ergaben, lag doch ein gemeinsamer Kern zu Grunde, und ohne gewisse Errungenschaften wäre diese Entwicklung nicht möglich gewesen. Es war eine aus bejahter Körperlichkeit, eine aus Fülle und standfester Sicherheit von innen heraus entströmende Bewegungskraft. Sie schwingt sich im Rauschen der Gewänder, im Schäumen der Falten, im Züngeln zackiger und zerfetzter Randformen im durchfühlteren Wesen der Gestalten aus, bei dem Einen heftiger, bei dem Anderen maßvoller und milder. Am klarsten prägte sich dieser Stil aus in Mainz und Niederbayern, in Backofen und Leinweber, die vielleicht miteinander in Fühlung standen, in Leinwebers drängendem, aber fast bäuerlich kernhaftem Lebensgefühl und der Kühnheit seiner Ausdrucksmittel, in Backofens großempfundenen Formen, seinem mächtig bewegten und doch so zuchtvoll zusammengehaltenen Körpergefühl und der Vertiefung des plastischen Sinnes.

In Danzigs bedeutendem Meister Paul, in Klaus Berg, der in Lübeck diese leidenschaftliche, fast zu vielsagende Sprache sprach, begann diese Richtung bereits in einen gewissen Manierismus hinüberzugleiten, der die gesammelte Kraft in neue Unruhe verwandelte und geistreich versprühen ließ. Und bereits zeigten sich jüngere Künstler von hohem und technischem Können, und zum Teil sogar geschult an den Leistungen jener älteren, aber nervöser als Backofen und Leinweber weniger überzeugend in ihrem Pathos. Bei ihnen scheint der Formenschwung, abgelöst von der natürlichen Leibhaftigkeit des Dargestellten, ein eigenes Leben führen zu wollen. Die Gewänder bedeuten ihnen bisweilen mehr als das Figürliche, das Gestaltliche nähert sich dem Schmuckhaften, Hände und Haare scheinen mehr zu sagen als Körper und Antlitz. Die Form ist von Veräußerlichung bedroht oder fällt sich mit allzu persönlichem Empfinden, nicht frei von Verquältheit, von flackerndem und anspruchsvollem Vortrag: An Stelle freudig ungebrochener Daseinssicherheit treten beteuernde Gebärden, Selbstdarstellung und Genuß des eigenen Gefühls. Etwas Schwüles, Gewitterhaftes ist in diesen Denkmälern.

(Fortsetzung folgt).

Die Wahrheit ist das Bezugsgeld wert

MARCHIVUM

Das zweite Lied vom Hörnum-Michel

Schön Wetter war im Odenwalde,
Weshalb der Michel zog sehr balde
Zum Dorf hinaus gen Lampenhals.
Wollt' wieder einmal fröhlich sein.

Dort traf er einen guten Freund,
Der's ehrlich mit dem Michel meint.
Der zeigte ihm ein „Nazidlatt",
Damit der Michel Freude hat.

In diesem Blatt stand ein Gedicht,
Das kannte Michel bisher nicht.
Es handelte von einem Mann,
Der sich sehr schlecht beherrschen kann.

Der Michel stottert bald: „Mir scheint,
In dem Gedicht bin ich gemeint"!
Dann tobt er los und schreit krebsrot:
„Wen ich d e n krieg, d e n schlag ich tot!"

Und schon eilt er nach „M i c h e l b a c h"
Und schlägt dort ganz gehörig Krach:
„Den Hals, den schneide ich ihm ab,
Wenn ich ihn erst in Händen hab'".

So tobt der Michel, unser Freund.
Kein Mensch weiß, wen der Gute meint.
Indes er weiter heimwärts rennt;
Ein Wunder nur, daß er nicht flennt.

In der Steinklinger Wirtschaft bald,
Da macht er schon den L e h r e r kalt!
Er mordet hier mit großen Worten
Den „Nazilehrer und Konsorten!"

Warum muß es der L e h r e r sein,
Du dummes Gärtner-Michelein?
Habt ihr denn nur den e i n e n Mann,
Der euch die Wahrheit sagen kann?

Geh schäme dich, du lieber Michel,
Du stolzer Ritter mit der Sichel!
Wir geben dir den guten Rat:
Vorsichtig sein in Wort und Tat!

Sonst nimmt dich noch in diesen Tagen
Ein böser Richter an dem Kragen!
Dann darfst du Wort und Taten sühnen,
Noch hinter „schwedischen Gardinen!"

Drum Michel, wirds das Klügste sein,
Du stellst sofort dein Schimpfen ein!
Sonst Michel, unser Wort darauf:
Wir ziehen andere Saiten auf!

Man droht nicht ungestraft mit Morden,
Belehrt ist da schon Mancher worden!
Drum wird es schon das beste sein:
Still Michel! Steck den Degen ein!

Goethenicht.

Hauptschriftleiter i. V. B. Seeger-Reibe
Verantwortlich für Innenpolitik: B. Seeger-Reibe; für Außenpolitik, Feuilleton und Roman: B. Seeger-Reibe; für Badische Politik, Gemeindepolitik, Bewegungsteil und „Stadt Mannheim": W. Kapel; für unpolitische Nachrichten, „Stadt Heidelberg" und Sport: Ueberle; für Anzeigen Heidelberg: Hammer; für Anzeigen Mannheim: K. Ott. Sämtliche in Heidelberg. (W. Kapel, K. Ott in Mannheim) Sprechstunden der Redaktion: täglich 17—18 Uhr.
Druckerei Münzer, Heidelberg

Zentrum, Du bist der Ruhm Israels!

Norddeutsche Blätter berichten, daß in Berlin bereits eine **Versammlung jüdischer Wähler** stattgefunden hat, die bei den letzten Wahlen ihre Stimmen **für das christliche Zentrum** abgegeben haben. Von den Rednern dieser Tagung wurde betont, daß fast alle jüdischen Wähler früher der Staatspartei angehörten. Um aber ihre Stimmen bei der Staatspartei nicht nutzlos verloren gehen zu lassen, hätten sie jetzt für das Zentrum gestimmt.

Die betreffenden jüdischen Wähler seien entschlossen, auch weiterhin ihre Stimmen dem Zentrum zu geben, verlangten aber Aufnahme in die Organisationen des Zentrums und entsprechenden Einfluß bei der Kandidatenaufstellung.

Es wurde betont, daß das Zentrum keine konfessionelle Partei sei, sondern immer schon Protestanten unter ihren Parlamentariern gehabt habe. Zur weiteren Verfolgung der Forderungen der jüdischen Zentrumswähler wurde ein Ausschuß eingesetzt, der mit den maßgebenden Zentrumsinstanzen ungesäumt in Verbindung treten soll.

Das ist ja außerordentlich interessant! Schaut doch, ihr braven Zentrumswähler, wie tapfer und ritterlich sich das stolze Zentrum geschlagen hat, und woher sein Stimmenzuwachs in den protestantischen Gebieten kommt. Juda hat Zentrum gewählt! Juda will Zentrumsmitglied werden! Wir zweifeln nicht daran, daß dies ein Schauspiel für Götter wird! — Brüning, Kaas als Prälat, Dr. Werth neben Moosessohn, Isig, Veilchenblau, alle vereint ringend und kämpfend für **„christliche Weltanschauung", d a l t s c h e**, d. h. deutsche Art und Sitte! Nun muß sich alles, alles wenden. Die internationale, von Juda geführte, Todfeindin der Kirche, die Freimaurerei, wird sicher sehr gern Pate stehen.

Seht doch, ihr braven Katholiken, wie aufrichtig und heroisch das Zentrum für Erhaltung der Religion und des Katholizismus kämpft! Ihr habt ja nie daran gezweifelt und es dem Zentrum immer naiv geglaubt, jetzt soll noch einmal so ein rückständiges „Original wie der Pfarrer Senn, dessen Broschüre nach dem Pfälzer Boten vom 13. 8. bereits **„gerichtet und erledigt"** ist, kommen und das Gegenteil zu behaupten wagen!

Zwar schreibt so ein Jude und vielleicht heutiger Zentrumswähler, Kurt Münzer, in seinem Roman „Der Weg nach Zion":

„Wir haben uns eingefressen in die Völker, die Rassen durchsetzt, verschändet, die Kraft gebrochen, alles mürbe, faul und morsch gemacht mit unserer abgestandenen Kultur. Unser Geist ist nicht mehr auszurotten."

Ein anderer, ein jüdischer Rechtsanwalt, (auch vielleicht ein heutiger Zentrumswähler) hat so schön **„christlich"** in der Versammlung der gesetzestreuen Juden am 24. Januar 1912 gefordert:

„Wir leben in einem christlichen Staat, das ist mit den Interessen des Judentums unvereinbar; der christliche Staat muß beseitigt werden."

Das Zentrum wird aber in seiner vielbewunderten, erprobten Kraft solche freimaurerischen **Neben**-Ziele gewiß spielend leicht überwinden. —

Die katholischen Jungfrauen- und Müttervereine können getrost weiterschlafen, die Schlafhauben sich über die von Zentrumsgloriole verzückten Augen weiter hinunterziehen lassen. — „Fester nach jedem Sturm — steht der zentrümliche Zionsturm!" Jubilate omnes gentes, Ihr Völker alle, frohlocket und jauchzet, Juda wählt Zentrum, die Kirche ist für immer gerettet, evvat das glückliche, allerchristlichste Zentrum!

(Dr. Unglaublich).

Aufgelegter Volksbbetrug durch einen Geistlichen

NSK. Wenige Tage vor der letzten Reichstagswahl wurde im Anschlagkasten am Eingang der katholischen Kirche zu Egglkofen in Oberbayern nachfolgendes, genau dem Wortlaut nach wiedergegebenes Schriftstück, das von dem katholischen Geistlichen Benefiziaten Holzer, gezeichnet war, ausgehängt:

Katholiken von Egglkofen!

Der Teufel

sucht namentlich bis zum nächsten Sonntag, dem Wahltag, sein Höllengestank,

d a s s i n d L ü g e n,

durch traurige Helfershelfer, scheue Nachtvögel, in Gestalt von Zeitungen und Flugschriften in den Häusern abzusetzen. Auch bei mir legen f e i g e, das Tageslicht scheuende, verdummte Menschen

a r m s e l i g e H i t l e r p r o d u k t e

in meinen Briefkasten. Ich rauche aber leider

k e i n e H i t l e r z i g a r r e n!

(Braunes Deckblatt und blauer Dunst!)

Ich glaube nicht an den „Erlöser Hitler", den „großen Wundertäter", der an einem e i n z i g e n Baume 30 verschiedene Früchte auf einmal wachsen zu lassen verspricht.

Wir bayerischen Katholiken waren längst „n a t i o n a l", bevor es einen „Heimat"verräter Hitler gab, von dem sich seine e i g e n e Heimat, Oesterreich, abwendet! Das zeigt unsere bayerische Geschichte, das zeigt die Ehrentafel unserer gefallenen Helden!

Wir bayerischen Katholiken waren längst „sozial", wenn wir dem Gebote unserer katholischen Kirche gefolgt sind, dem Gebote der Nächstenliebe! Das Wort

„N a t i o n a l s o z i a l i s m u s" i s t e i n a u f g e l e g t e r V o l k s b e t r u g!

Katholiken Egglkofens! Ich werde nun alle Hitlerprodukte und alle Zeitungen, die ihr n i c h t l e s e n sollt, der Reihe nach, wie sie die Nachtvögel bei mir ablagern, ö f f e n t l i c h an meiner Haustür zur Ausstellung bringen, zur öffentlichen Warnung! Dafür aber erinnere ich an die Mahnung unserer Bischöfe:

„Katholiken, lest eine katholische Zeitung! Katholiken, holt euch eure Aufklärung aus den katholischen Zeitungen!"

Holzer Fed. W. Egglkofen, 29. 7. 1932.

*

Neben der nichtswürdig unsachlichen politischen Kampfesweise und dem üblen Mißbrauch kirchlicher Aushängekästen für parteipolitische Zwecke ist besonders bemerkenswert, wie ein junger katholischer Geistlicher das Gebot der Nächstenliebe, auf das er sich ausdrücklich bezieht, auszulegen beliebt.

Den weiteren Kommentar werden sich deutsche Leser selbst machen.

Parteiamtliche Mitteilungen.

Briefl icher Lehrgang der Reichs-Rednerschule.

Der nächste briefliche Lehrgang wird Mitte September 1932 beginnen. Preis 2 RM. monatlich.

An dem Lehrgang kann jeder Parteigenosse teilnehmen, der sich in allen Fragen, die im unserem Kampf vorkommen, gründlich zu s c h u l e n wünscht.

Gründlich g e s c h u l t müssen auch alle diejenigen Parteigenossen sein, die als Werber von M u n d z u M u n d — am B i e r t i s c h, im W a r t e z i m m e r d e s A r z t e s, im B e t r i e b und s o n s t w o — wirken oder bei den nächsten Gemeindewahlen und Stadtratswahlen als Kandidat erscheinen wollen.

Einführungsdrucksache kostenlos durch: F r i t z R e i n h a r d t, H e r r s c h i n g a m A m m e r s e e.

Reichsleitung, Propagadaleitung II.
F r i t z R e i n h a r d t.

*

A n o r d n u n g.

Die A b t e i l u n g e n F i l m u n d R u n d f u n k werden mit sofortiger Wirksamkeit der Reichsorganisationsleitung angegliedert. Bis auf weiteres werden beide Abteilungen keiner der bei der Reichsorganisationsleitung bestehenden Hauptabteilungen zugeteilt, sondern u n t e r s t e h e n d i r e k t d e m R e i c h s o r g a n i s a t i o n s l e i t e r.

München, den 17. August 1932.

Der Reichsorganisationsleiter:
gez.: S t r a ß e r.

Der Reichsgeschäftsführer:
gez.: B o u h l e r.

BOMBEN AUF HAMBURG

Vision oder Möglichkeit

Von Johann von Leers

Copyright 1932 by R. Voigtländers Verlag Leipzig.

9. Fortsetzung.

Wenige Minuten vor 7 Uhr liegen die ungeschützten Kreuzer „Ulgol" und „Cassiopée", das Flugzeugmutterschiff „Bapaume" vier Truppentransporter und ein Schwarm Unterseeboote im Amerikahafen.

Die übrige Flotte, Minensuchboote voraus, in doppelter Kiellinie fahrend, marschiert elbeaufwärts — Kurs auf Hamburg.

Unter dem Schutze der beiden Kreuzer landen die Transporter an der Alten Liebe und im Amerikahafen, der völlig verödet ist, Seesoldaten. Vier Flugzeuge kreisen über der Stadt.

Cuxhaven ist still und verlassen, die Flugzeuge stellen fest, daß sich zahlreiche Menschen auf der Straße über Süderwisch nach Altenwalde bewegen. Von deutschen militärischen Formationen ist nichts zu sehen.

Vorsichtig erkunden die Flieger. . .

Nach der Standortliste liegt die Kommandantur der Befestigungen an der Elbe- und Wesermündung in Cuxhaven — die Deutschen haben das Recht, diese rein defensiven Befestigungen laut Artikel 196 des Versailler Vertrages zu behalten — warum rühren sie sich nicht?

Haben sie Befehl aus Berlin, nicht zu feuern?

Die Franzosen beziehen zunächst Quartier in Cuxhaven. Post, Zollamt, Hafenbehörde, Stadtverwaltung bekommen französische Posten, beim Bürgermeister läßt sich ein capitaine de vaisseau melden, fordert ihn auf, die Waffen der Polizei auszuliefern, Quartiere für zwei Bataillone Seesoldaten zu beschaffen. Drohend überschatten die Kreuzer den Hafen.

Gegen Mittag ist Konzert des Musikkorps des französischen Seebataillons auf der Alten Liebe.

Mit den roten Puscheln auf ihren Mützen, der sauberen Kleidung, der strammen Haltung machen die französischen Seeleute einen guten Eindruck. Der Durchschnitt der Matrosen ist hoch gewachsen, sieht gut und diszipliniert aus, viele blonde Burschen neben kräftigen schlanken Gestalten. Braungebrannte Gesichter, viele nordische Typen, Enkel der Normannen, der seegewaltigen Bretonen, der sturmerprobten Flamen verleugnen sich nicht.

An allen Straßenecken klebt ein großes rotes Plakat.

An die Einwohner von Cuxhaven!

Die Flotte der Republik Frankreich hat heute Cuxhaven besetzt. Die vollziehende Gewalt ist an den Ortskommandanten, Kapitän zur See Dujardin, dessen Anordnungen unbedingter Gehorsam zu leisten ist.

Die Einwohner werden aufgefordert, ihrem Gewerbe ruhig nachzugehen. Französische Offiziere sind durch Verlassen des Bürgersteiges und seitens der männlichen Bevölkerung durch Abnehmen der Kopfbedeckung zu grüßen.

Jede feindselige Handlung wird unnachsichtlich geahndet werden.

Ein- und auslaufende Schiffe jeder Größe sind bei dem Ortskommandanten zu melden. Zuwiderhandlung zieht Beschlagnahme des Schiffes nach sich.

Die Bevölkerung darf nach 20 Uhr die Häuser nicht mehr verlassen. Sämtliche Waffen sind auf der Kommandantur sogleich abzuliefern. Jeder Einwohner Cuxhavens, bei dem eine Waffe gefunden wird, setzt sich der Gefahr sofortiger Bestrafung aus.

Die Polizei hat ihren Dienst nach Anweisung des Ortskommandanten wahrzunehmen. Versammlungen jeder Art unter freiem Himmel und in geschlossenen Räumen sind untersagt.

Der Chef des Geschwaders
Vice-Admiral
Gaston-René Marquis de Rochambeau.

Kein Einwohner ist zu sehen.

Noch vorsichtiger packen die Franzosen Brunsbüttel an. Der Kreuzer „Aisne" und vier Torpedoboote bleiben davor liegen und beobachten die Einfahrt in den Kanal. In den Hafen wagen sie nicht einzulaufen. Werden die Deutschen Widerstand leisten? Noch ist kein Schuß gefallen.

Kein deutsches Schiff ist zu sehen. Sie müssen in Wilhelmshaven liegen und Befehl haben, einem Zusammenstoß zunächst auszuweichen.

Wie beim Ringen tasten sich die Gegner ab. Die Deutschen sind die Schwächeren. Sie haben keine Flieger, keine Unterseeboote keine Flugzeugmutterschiffe, das geringere Deplacement, geringere Bestückung und geringere Geschwindigkeit. Der neue Panzerkreuzer liegt nach eingegangenen Meldungen auch in Wilhelmshaven.

Vom Flugzeugmutterschiff „Bapaume" steigen drei Flieger auf, kreuzen über Cuxhaven und Umgegend und jagen dann elbeaufwärts zur Erkundung auf Hamburg zu.

An Cuxhaven vorbei dampft das Gros der Flotte den Elbstrom herauf. Auch hier keine Gegenwehr deutscher Kräfte, deren Widerstand hoffnungslos wäre.

Gegen Mittag bekommt das Geschwader Hamburg in Sicht. Links und rechts auf den Elbdeichen stehen einzelne Gruppen von Menschen, von Belum-Deich weht eine Fahne — einige junge Burschen ballen die Fäuste gegen die Schiffe.

Ruhig, sicher, wie die niederfallende Faust eines Boxers zieht die Flotte die Elbe aufwärts, an der Landschaft mit ihren saftigen Wiesen, den hohen Deichen, den roten Häusern vorbei, fern leuchten die Türme von Hamburg. Da liegt St. Margarethen und Brockdorf, drüben Krummendeich und Freiburg, der Allwärdener Außendeich und Hamelwörden.

Bei Glückstadt bleibt der Kreuzer „Régulus" liegen und schifft ein Seebataillon aus. Beim Passieren von Pagensand-Leuchtturm, der mit einer Besatzung belegt wird, spielt die Bordmusik auf den Achterdecks; Hamburg liegt deutlich vor den silbergrau schimmernden Schiffskolossen — weithin hallen die feindlichen Klänge über die Elbdeiche:

„. . . marchons, citoyens, fromez vos bataillons qu'un sangue impur abreuve nos sillons. . ."

Da liegt Hamburg! Die stolze, die unnahbare Hansastadt — keinen Schuß wagen die Deutschen, um sie zu verteidigen. Wehrlos, schwach, zu Land und zur See unterlegen, hoffen sie — auf was hofft eigentlich Berlin? Jahrelang herrschte die Meinung, die Welt könne nicht dulden, daß ein zweites Ruhrabenteuer käme, der deutsche Flottentraum müsse ausgeträumt sein, die deutschen Häfen, die der Welthandel so dringend brauche, werde niemand angreifen. Die Marine, Stolz und Glück jeder großen Nation, durfte nur aus wenigen Schiffen bestehen, der Ersatz alter Schiffe war völlig ungenügend, das Wort von der deutschen Seegeltung war verpönt gewesen — und jetzt? Deutschland duckt sich, bis der Gegner den Frieden bricht, damit nicht ein formaler Rechtsgrund für die Verbündeten Frankreichs im Völkerbund geschaffen wird. Keine deutsche Flotte stürzt sich auf die französischen Eindringlinge. Triumphierend und ihrer Kraft bewußt, stößt die Flotte des alten Feindes, der sich im Weltkrieg nie unseren Schiffen gestellt hat, auf Hamburg zu. Um zu erobern? — man erobert nicht, wenn der Gegner im Bewußtsein seiner Schwäche sich nicht zu wehren wagt — um zu pfänden?

(Fortsetzung folgt).

MARCHIVUM

Der Arbeiter im Betrieb

Ausbau der NSBO

Vorwärts zu neuen Siegen!

Unsere NSBO. durch Pg. Gregor Straßer zur selbständigen Hauptabteilung VI erhoben — Das bedeutet Anerkennung und Verpflichtung zugleich!

In vorbildlicher Weise hat bisher die NSBO. ihre Pflicht getan. Gerade der letzte Reichstagswahlkampf hat prächtige Zeugnisse des Kampfeseifers und Opfermutes gebracht, so daß man die Ueberzeugung hegen kann, daß in der NSBO. wirklich jene **Elite der deutschen Arbeiterschaft** vereinigt ist, die uns nur zu solchen großen Taten befähigen konnte. Es ist deshalb ein aufrichtiges Bedürfnis der NSBO.-Leitung, allen Kämpfern der NSBO. — vom einfachen Mitglied bis zum höchsten Amtswalter — **Dank** zu sagen für die hervorragende Arbeit, die in den letzten Wochen geleistet worden ist.

Nun ist wiederum eine Kampfetappe für die Befreiung des schaffenden Deutschen Menschen abgeschlossen worden. Die alten Parteien, sofern diese überhaupt noch das Recht besitzen, in der Zukunft mitzusprechen, legen sich jetzt wieder zur Ruhe nieder und die Herren Bonzen suchen ihre Sommerfrischen auf. **Der deutsche Arbeiter kann das nicht.** Solange er nicht sozial befreit ist, kann es für ihn keine Ruhe geben, es sei denn, daß er ewig ein Kuli bleiben will. Darum hat er sich in Scharen der NSBO angeschlossen, weil er weiß, daß sie ebenfalls solange kein Ausruhen kennt, bis nicht ihr großes Ziel erreicht ist: **Die Befreiung der deutschen Arbeit aus den Fängen eines internationalen Kapitalismus und die Erhebung des bisherigen „Proletariers" zum freien und gleichberechtigten deutschen Volksgenossen neben allen anderen Schichten im künftigen nationalsozialistischen Volksstaate.**

Die NSBO steht!

Der Deutsche ist ein Mensch der Ordnung und Disziplin. Alles Herdenwiehmäßige ist ihm verhaßt. Darum weiß er auch den Wert einer guten schlagkräftigen **Organisation,** die zur Erreichung eines bestimmten Zieles absolut notwendig ist, zu schätzen. Wir haben daher gemeinsam am Werk der NSBO. gebaut und können heute mit berechtigtem Stolz sagen, daß es **gelungen** ist. Unerschüttert steht heute das Fundament da — ein Ausdruck der **neuen Willensbildung in der Arbeiterschaft,** ein Bekenntnis **zur künftigen Standwerdung,** nämlich vom Proletariat zum **Arbeitertum!**

Nun heißt es auf dem Fundament die Grundmauern zu errichten, damit der Bau langsam vollendet wird. Der erste Schritt hierzu ist bereits getan worden, denn mit großer Freude können wir berichten, daß auf der Gauleiter-Tagung der NSDAP. am 28. Juni 1932 in München durch den alten Förderer der NSBO. und Reichsorganisationsleiter der Partei, Pg. **Gregor Straßer,** M. d. R., die ehemalige kleine Reichs-Betriebszellen-Abteilung der NSDAP. zur großen und selbständigen

Haupt-Abteilung VI (Betriebszellen)
der Reichsorganisationsleitung der Partei

erhoben worden ist. Das bedeutet, daß der neue **deutsche** Arbeiterwille, der seinen organisatorischen Ausdruck in den **Betriebszellen** und den braunen **Kolonnen der SA. und SS.** gefunden hat, nunmehr noch mehr wie bisher in der Partei seine gerechte Vertretung findet. Zwar hat die NSDAP. seit Anbeginn die soziale Befreiung des deutschen Arbeiters zum Ziel gehabt; wenn wir jedoch gerade jetzt noch mehr wie bisher unsere Betriebszellen-Arbeit **verstärken,** was eben in der Erhebung der ehemaligen RBA. zur Haupt-Abteilung VI der Partei zum Ausdruck kommt, dann beweist das eindeutig genug den **unerschütterlichen Willen** der NSDAP., die soziale Befreiung des deutschen Arbeiters durchzuführen. Die bedeutsame organisatorische Verankerung der NSBO. in der Leitung der Partei ist außerdem ein weiterer Beweis gegen die **elende Lüge der Sozialreaktion",** die die NSDAP. angeblich betreiben soll.

So steht nunmehr die NSBO. vor der gesamten deutschen Arbeiterschaft als **Vortrupp** der mächtigen NSDAP. zur Gewinnung der Betriebsarbeiterschaft der Hand und des Kopfes, **innerlich außerordentlich gestärkt** und das **Vertrauen und die Unterstützung der gesamten Partei genießend.**

Jedoch sie genießt nicht nur das Vertrauen der eigenen Partei, sondern auch dasselbe der endlich **erwachten Teile** der deutschen Arbeiterschaft. Ob „freie" Gewerkschaftler, ob „christliche" Gewerkschaftler, ob NGO.-Leute oder Parteilose — alle sind der NSBO. beigetreten. Stärker und stärker sind unsere Betriebszellen geworden, so daß in nächster Zeit an die Bildung **festgefügter Fach- und Industriegruppen** herangegangen wird. Wir haben es nicht nötig, unsere Mitgliederzahlen zu verheimlichen, weil wir mit offenem Visier kämpfen und für uns derjenige, der sich gerade in den Betriebszellen zu uns bekennt, **doppelt und dreifach** wertvoll ist. Noch vor nicht allzulanger Zeit berichteten wir, daß die Mitgliederzahl der NSBO 130 000 beträgt. **Heute** zählt die NSBO. bereits weit über

170 000 aktive Mitglieder

und nach vier Wochen wird sie mehr als 200 000 haben! **Denn wir sind nicht mehr aufzuhalten.**

NSBO und Streik

Wenn unsere Gegner den Kopf schütteln über solche Erfolge (gab es doch einmal eine Zeit, wo ganze 4600 NSBO.-Kämpfer in den Betrieben waren!) und nach Gründen forschen, dann können wir ihnen gern behilflich sein und ihnen sagen, **daß wir das uns von der Arbeiterschaft entgegengebrachte Vertrauen nicht mißbraucht haben!** Wir haben ihnen gesagt, daß wir sie vor jeder liberal-kapitalistischen Willkür schützen werden — **und haben uns zu den Betriebsrätewahlen gestellt und in den Betriebsratszimmern Fraktur geredet.** Wir haben ihnen gesagt, daß wir ihre berechtigten wirtschaftlichen Streiks, sofern sie keine politische Tendenz haben und damit nur die Wirtschaft zerstören, ehrlich bejahen — **und haben uns an den Streiks aktiv beteiligt.** Wir haben ihnen gesagt, daß wir uns ihrer kleinen Nöte und Streitigkeiten, die im Arbeitsprozeß entstehen, annehmen werden — **und haben sie vor den Arbeitsgerichten vertreten.** Dieses alles (kleinere Fälle lassen wir unerwähnt) haben wir versprochen und — **gehalten!** Weil diese Ehrlichkeit bei den anderen scheinbar abhanden gekommen ist, haben sich heute schon 170 000 verelendete Arbeiter zur NSBO. bekannt. Wir sind sicher, daß am Ende des Jahres **eine noch größere Armee voll kampf- und hoffnungsfreudiger Arbeiter unter dem Hakenkreuzbanner der NSBO. marschieren wird.**

Gerade in diesen Tagen hat die NSBO.-Leitung an ihre Dienststellen eine Anweisung erlassen, die in großzügiger Weise die

Streikunterstützungs-Auszahlung

regelt. Alle Welt weiß heute, nur nicht die „großen Verbände" der Gewerkschaften, daß die NSBO, wie schon vorstehend ausgeführt, **wirtschaftlich berechtigte** Streiks unterstützt, weil sie von dem Gedanken ausgeht, daß die soziale Lage des deutschen Arbeiters ohnedies schon erbärmlich genug ist und jede weitere Schmälerung seiner sozialen Basis vom Standpunkt des von uns vertretenen Volksgenossenschaftsium **abzulehnen ist.** Allerdings müssen wir eindeutig erklären, daß wir sogenannte „wilde", d. h. in der Regel ausgesprochene **politische Streiks schärfstens mißbilligen und nicht vertreten.** Die NSBO. fühlt sich nicht nur gegenüber dem deutschen Arbeiter verantwortlich, indem sie seine berechtigten Forderungen unterstützt, sondern auch gegenüber der deutschen Wirtschaft. Die NSBO. verwirft jede mutwillige, meist von ausländischen Drahtziehern hervorgerufene Erschütterung unserer Produktionsstätten, da sie weiß, daß diese dem Arbeiter erst Arbeit zu geben vermögen. Darum **bejaht** die NSBO. nach verantwortungsvoller Prüfung den wirtschaftlichen Streik als letztes Mittel der Arbeitenden, **verneint** jedoch politischen Streik, gleich woher er kommt. Solange das liberal-**kapitalistische** Wirtschaftssystem besteht, das dem Nationalsozialismus 100prozentig widerspricht, glauben wir, daß sich die Streikwaffe hier und dort nicht vermeiden läßt. Im nationalsozialistischen Staat und dessen Wirtschaft, wo der Grundsatz „Gemeinnutz vor Eigennutz" herrscht, dürfte der Streik deshalb der Vergangenheit angehören, weil dann der soziale Ausgleich geschaffen worden ist. Der Arbeiter braucht nicht mehr um seinen gerechten Lohn kämpfen, weil er diesen auf Grund seiner Leistung ohne weiteres erhält. Das heutige System will es aber nicht.

Betrachten wir alles Vorhergesagte noch einmal rückschauend, so können wir sagen, daß unsere kampferprobte NSBO. **wieder einen Schritt nach vorn getan hat.** Wie schon so oft betont, sprechen wir es auch diesmal wieder aus, daß uns jeder errungene Sieg nur die **Verpflichtung zu einem neuen** sein kann!

Es gilt weitere zehntausend Arbeiterherzen mit Kampfesmut und neuer Hoffnung zu erfüllen, bis wir unser Ziel erreicht haben: **Das Fundament einer neuen deutschen Arbeiterbewegung zu sein, was den Beginn der Herrschaft der deutschen Arbeit bedeutet!**

Reinhold Muchow,
Stellv. Hauptabteilungsleiter VI
der Reichsorganisationsleitung.

Arbeitsdienstpflicht in Sowjet-Rußland

Von Betriebszellenleiter K. Pahl.

Niemand bekämpft die von uns Nationalsozialisten geforderte Arbeitsdienstpflicht mehr als die marxistischen Parteien. Sowohl die KPD. wie die SPD. sind sich über die Verurteilung derselben einig. Sie wetteifern nur gegenseitig darum, wer in dieser Bekämpfung den andern übertreffen kann. Und wie immer stehen da die kommunistischen Schreiberlinge vorne an.

Aber man kann diese Herrschaften immer am besten mit ihren eigenen Waffen schlagen. Liest man irgend eines dieser zumeist von Juden geleiteten Ableger-Blätter Sowjetrußlands, so findet man ein Wutgeheul über die nationalsozialistische Forderung der Arbeitsdienstpflicht. Und doch war es kein anderer als der ehemalige große Halbgott Leo Trotzky selbst, der im Jahr 1921 in seinem Buch „Terrorismus und Kommunismus" in einem Kapitel „Die Arbeitspflicht" folgendes u. a. schreibt:

„Das einzige Mittel um die erforderliche Arbeitskraft zu den Wirtschaftsaufgaben heranzuziehen ist die Durchführung der Arbeitspflicht!"

Und nun höre, deutscher Arbeiter, was Trotzky daraus folgert! Würde dies ein Nationalsozialist schreiben, würde man ihn als Reaktionär schlimmster Sorte brandmarken. Er fährt fort:

„Das Prinzip der Arbeitspflicht ist für den Kommunisten vollständig unstreitig. Wer nicht arbeitet soll auch nicht essen! Da aber alle essen müssen, so müssen auch alle arbeiten. Die Arbeitspflicht steht in unserer Verfassung und im Arbeitskodex verzeichnet."

Daß Trotzky eine durchaus militärische Form für die Durchführung des praktischen Arbeitsdienstes im Auge hatte, was der KPD. bei uns besonders mißfällt, geht aus folgenden Auslassungen Trotzkys hervor:

„Die Ueberführung mobilgemachter Arbeitskraft muß auf dem kürzesten Wege geschehen, d. h. zu den nächstliegenden Abschnitten der Arbeitsfront . . . . . Die Mobilgemachten müssen rechtzeitig mit den erforderlichen Arbeitswerkzeugen und Lebensmitteln versehen werden."

In einem weiteren Kapitel beschäftigt sich Trotzky mit der Militarisierung der Arbeit und beginnt dort folgendermaßen:

„Die Durchführung der Arbeitspflicht ist undenkbar ohne Anwendung der Methoden der Militarisierung der Arbeit in höherem oder geringerem Grade.

Damit will ich es genug sein lassen mit Beispielen aus den Trotzkyschen Lehren und Einzelheiten über Anwendungsformen der russischen Arbeitsdienstpflicht.

Aber bei uns verfluchen die Kommunisten die Arbeitsdienstpflicht, weil sie angeblich eine kapitalistische Ausbeutung ist. Wir Nationalsozialisten wissen, wo der Hebel angesetzt werden muß. Wenn wir morgen die marxistischen Schreiberlinge in Arbeitshäuser stecken, dann wird die anständige Arbeiterschaft, die sich heute noch von Moskaus Söldlingen belehren läßt, von diesem Schwindel bald geheilt sein. Der deutsche Arbeiter wird erkennen, daß sein Platz bei dem deutschen Arbeiterführer Adolf Hitler sein muß, wenn er zu Arbeit und Brot kommen will.



Die soziale Verwertung von Gewerkschaftsbeiträgen

Was die Sozialdemokraten mit den Arbeitergroschen machen!

NSK. Wir hatten in Folge 170 der NSK. erst Gelegenheit, auf die marxistische Korruption in der Sozialversicherung hinzuweisen, wo man Millionen und aber Millionen Reichsmark für Krankenkassenpaläste verschiendert hat. Heute können wir einen weiteren Mißbrauch der unter dem Deckmantel „Sozialismus" den Arbeitern abgenommenen Groschen mitteilen, der das Korruptionswesen in der Sozialversicherung noch krasser beleuchtet.

Vor einigen Tagen erschien der Jahresbericht des sozialdemokratischen Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes für 1931. **Bei einer Gesamteinnahme von über 131,5 Mill. RM. kostete die Verwaltung allein 53 430 507 RM., also nicht weniger als 40,5 Prozent.** In dieser Summe sind aber noch keineswegs die Ausgaben für **Agitation und Organisation** enthalten; diese beiden Posten haben vielmehr **nochmals 18 954 603 RM. verschlungen.** Doch auch das ist nicht genug! Es besteht ferner ein sehr mysteriöses **Konto „Sonstiges" mit einer Ausgabe von 11 526 718 RM.,** so daß **Verwaltungskosten, Ausgaben für Agitation und Organisation sowie „Sonstiges"** die Riesensumme von **84 211 828 RM** ausmachen.

Einer Einnahme von 131,5 Mill. Reichsmark stehen also für Verwaltungskosten nicht weniger als über 84,2 Mill. RM. oder 64,3% gegenüber.

Nach dieser sehr „sozialen" Verwendung der Gelder blieben für den „klassenbewußten Arbeiter" **nur mehr rund 47 Mill. RM. zur Unterstützung** übrig. Daß diese Bagatellsumme bei der herrschenden wirtschaftlichen Notlage natürlich nicht im geringsten ausreichte, ergibt sich von selbst. Tatsächlich wurden nach dem Jahresbericht auch **109 Mill. RM. Unterstützungen** gewährt. Um diesen Beitrag zu decken, hat man zu den vorhandenen 47 Mill. RM. noch über 27 Mill. RM. **an örtlichen Sonderbeiträgen erhoben und den Rest den verschiedenen Reservefonds entnommen.**

Dank einer solchen Geschäftsführung muß bereits heute eine große **Anzahl von Gewerkschaften** darauf vorbereiten, daß sie **nächstes Jahr nicht in der Lage sein werden, auch nur die geringsten Unterstützungen zu gewähren.**

Damit ist wohl am besten das „auchsoziale" System roter Parteibuchbonzen und der endgültige Zusammenbruch marxistischer Verschleuderungswirtschaft hinreichend gekennzeichnet. Diesen Tatsachen wird sich auch der letzte deutsche Arbeiter nicht entziehen können, der mit Frau und Kindern gerade noch das Nötigste zum Leben hat und wöchentlich eine fühlbare Summe den Gewerkschaftsbonzen in den Rachen werfen muß, damit diese Herren weit über die Hälfte davon auf eigene Rechnung verbrauchen können. Darauf gibt es nur eine Antwort:

Hinein in die NSBO.

Herr „fz"!

Warum antworten Sie in Ihrem gestrigen traurigen Machwerk nicht auf die von uns zitierten Feststellungen eines freien Gewerkschaftsführers! Diese sehr eindeutige Verurteilung der sozialdemokratisch beeinflußten Gewerkschaftspolitik scheint Ihnen bedauerlicher Weise entgangen zu sein. Sie werden wissen, warum!

MARCHIVUM

Stadt Mannheim.

Mannheim, den 23. August 1932

Rekordbesuch im Mannheimer Strandbad. Das Mannheimer Strandbad verzeichnete am Sonntag einen Rekordbesuch. Rund 40 000 Personen haben den Mannheimer Lido besucht. Das ist nach den bisherigen Feststellungen die höchste Besucherzahl seit Bestehen des Bades. Das Fassungsvermögen des Bades beträgt etwa 50 000 Personen.

Die Bibliothek der Handelshochschule ist wegen Umzugs seit gestern geschlossen.

Kleinfeuer. Sonntag abend um 20.36 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr durch Feuermelder nach H 6, 3 gerufen. Dort war auf bis jetzt noch nicht geklärte Weise ein Fußbodenbrand ausgebrochen. Das Feuer konnte mit kleinem Löschgerät gelöscht werden.

Zusammenstoß zwischen Eisenbahn und Lastzug. Am 20. ds. Mts. um 17.12 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nach der Jungbuschstraße-Teufelsbrücke alarmiert. Dort wurde der Lastkraftwagen /II A 11766 mit Anhänger von der Eisenbahn infolge nichtgeschlossener Schranke derart beschädigt, daß beide Fahrzeuge abgeschleppt werden mußten.

Folgenschwere Kessel-Explosion.
Monteur und Lehrling tödlich verunglückt.

Mannheim, 22. August. Eine folgenschwere Kesselexplosion ereignete sich am Montag, nachmittags um 3 Uhr auf dem Gelände der Estol A.-G., Fabrikation vegetabl. Speisefette und Oele, Friesenheimer Straße 12a. Zwei Arbeiter der Kesselschmiede und Apparatenbauanstalt Gebr. Kihlkau-Mannheim-Waldhof, der verheiratete 42jährige Monteur Ludwig Hannach und der 14jährige Lehrling Robert Winkler, waren gerade mit der Prüfung eines von ihnen reparierten Kessels beschäftigt, als dieser explodierte. Der Lehrling wurde sofort getötet, Winkler erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben ist. Ueber den Hergang des Unglücks, insbesondere über dessen Ursache, ist Näheres noch nicht festgestellt. Behördliche Untersuchung ist eingeleitet.

Der Polizeibericht gibt von dem furchtbaren Unglück folgende Darstellung:

Heute nachmittag nach 3 Uhr ist bei der Firma Estol, Friesenheimer Straße 12a ein auf einem Laugenkessel aufgeschweißter Deckel bei der Druckprobe abgesprungen. Der bei der Arbeit beschäftigte verheiratete Vorarbeiter Ludwig Hannach und der 14jährige Lehrling Robert Winkler, beide von der Firma Kihlkau-Waldhof wurden getötet. Beide wurden etwa 80 Meter weit fortgeschleudert.

Mannheimer Planetarium

Veranstaltungen im Planetarium in der Zeit vom 24. bis 28. August.

Mittwoch, 24. August: 16 Uhr Vorführung.
Donnerstag, 25. August: 16 Uhr Vorführung.
Freitag, 26. August: 16 Uhr Vorführung.
Sonntag, 28. August: 16 Uhr Besichtigung, 17 Uhr Vorführung mit Vortrag: „Zum Nordpol der Erde". — Eintritt RM 50, Studierende und Schüler RM 0,25.

Der Fall Feit:

Bolschewistisch-zentrümliche Einheitsfront erwiesen

Der Ordnungshüter Dr. Knorr

In allen Fällen, wo wir Nationalsozialisten bisher behaupteten, das Zentrum mache auch mit den Bolschewisten gemeinsame Sache, wenn es nur gegen die NSDAP gehe, da warfen sich die frommen Herren empört in die Brust und leugneten alles. Nach der am Samstag stattgefundenen Verhandlung gegen den Pg. Feit-Neckargemünd wird das Leugnen nichts mehr helfen, denn die Verhandlung ergab eindeutig die gemeinsame Aufstellung eines „Selbstschutzes" in Neckargemünd, durch Kommunisten, Sozialdemokraten und Zentrümlern.

Am Donnerstag vor der Wahl wurden zunächst zwischen SPD und KPD die Verhandlungen abgeschlossen. Gegenseitiger Verzicht auf Agitation und Gründung eines gemeinsamen „Selbstschutzes" war der „Erfolg". Später schloß sich dann auch die Badenwacht diesem Pakt an.

Am Tage der Wahl erfuhr dann auch Pg. Feit gerüchtweise die Bildung der neuen Einheitsfront. Später erhielt er dann die Mitteilung, die zentrümlich-marxistisch-bolschewistischen „Selbstschützer" seien im Ankergarten, der übrigens der katholischen Kirchenschaffnei gehört, versammelt.

Die Gelegenheit, diese vom weltanschaulichen Gesichtspunkt aus so reizvolle Vereinigung und ihre einzelnen Mitglieder direkt festzustellen, ließ sich Pg. Feit nicht entgehen.

„Hände hoch"

Er begab sich mit zwei anderen Parteigenossen zum Ankergarten, postierte diese auf die Straße und kletterte selbst auf die Mauer des Ankergartens.

Von dort aus sprang er mit dem Ruf „Hände hoch" unter die versammelten Selbstschützer. 12—13 Mann nahmen Reißaus, nur der Genosse Odenwald, Eiserner-Front-Obermacher von Neckargemünd, nahm gehorsam die Hände in die Höhe.

Die Beobachtungen des Pg. Feit bestätigten vollauf die umlaufenden Gerüchte. Die Selbstschützler waren schwer bewaffnet mit Lattenstücken und Wellenprügeln. Gleiche Ansammlungen waren übrigens auch in der Ziegelhäuser Landstraße und im Naturfreundehaus beobachtet worden.

Damit wäre dieser Fall eigentlich erledigt gewesen. Aber nun setzte die Tätigkeit des aus dem Neckargemünder Remmele-Müllerlied-Prozeß sattsam bekannten „Ordnungs"-Hüters Dr. Knorr ein. Dieser Ortsgruppenführer der SPD Neckargemünd alarmierte die Polizei und ruhte nicht eher, bis der Pg. Feit festgenommen wurde. Man fand bei Feit eine Pistole, die er sich tags zuvor zu seinem Schutz geborgt hatte.

Auf Drängen des Ordnungshüters Knorr wurde Feit verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis nach Heidelberg gebracht.

Jetzt erst wurde seitens eines Marxisten die Behauptung aufgestellt, Pg. Feit habe, als er „Hände hoch" gerufen habe, die anwesenden Selbstschützler mit der Pistole in der Hand bedroht.

In der Verhandlung bestritt Pg. Feit ganz energisch, eine Pistole in der Hand gehabt zu haben. Fast alle vernommenen Zeugen, so die „Eisenfronkler" Odenwald, Brucker, Scheifel und andere haben keine Waffe in der Hand des Pg. Feit gesehen. Lediglich der Marxist Schneckenberger behauptet, den Revolver gesehen zu haben. Seine Aussagen, die er unter Eid gemacht hat, sind so unsicher, daß ihn der Staatsanwalt zur Vorsicht mahnt.

Ordnungsleiter Knorr begründet die bewaffnete Ansammlung seiner Horde damit, daß er behauptet, es seien Gerüchte im Umlauf gewesen, die SA wolle verstärkt durch SA aus Waldwimmersbach und Mückenloch losschlagen. Angeblich seien für auswärtige SA-Männer Matratzen hergestellt worden.

Deshalb habe man den eingangs erwähnten „Selbstschutz für die Wahlnacht gegründet, um Person und Eigentum vor Angriffen durch politische Gegner zu schützen. Zuerst habe der „Selbstschutz" nur aus KPD und SPD bestanden, später sei die Badenwacht dazugekommen.

Pg. Bauer sagte aus, daß Radfahrabteilungen dieser Knorr-Garde die Straßen Neckargemünds unsicher gemacht hätten. Im „Anker" seien 150 dieser Leute gewesen.

Der Staatsanwalt beantragte 7 Monate Gefängnis gegen Pg. Feit, wegen unangemeldeten Waffenbesitzes und Bedrohung politischer Gegner mit der Waffe.

Pg. Betzler gab eine klare Darstellung von dem marxistischen Terror allenthalben, er kennzeichnete die politische Hochspannung, die am Wahltage bestanden habe. Er wies vor allem darauf hin, daß keiner der zahlreichen Zeugen mit Ausnahme des Schneckenberger, eine Waffe in der Hand des Feit gesehen habe, daß also eine Täuschung Schneckenbergers vorliegen müsse. Eine Bestrafung wegen Bedrohung mit der Waffe komme also keinesfalls in Frage. Was den unangemeldeten Waffenbesitz angehe, so bitte er um eine milde Strafe, die wohl mit der Untersuchungshaft als erledigt angesehen werden könne.

Der Richter verkündete als Urteil die unerhörte Strafe von 7 Monaten Gefängnis, unter Anrechnung der 3 Wochen Untersuchungshaft. Die Aussage Schneckenburgers wurde als richtig bewertet. In unseren Augen ein Fehlurteil schlimmster Art, gegen das selbstverständlich Berufung eingelegt wird.

Unverständlich ist die Aufrechterhaltung des Haftbefehls, dessen Aufhebung Pg. Betzler gefordert hatte. Es liegt weder Verdunklungsgefahr noch Fluchtverdacht vor. Um so unverständlicher ist diese Haltung. Die zweite Instanz, so hoffen wir, wird dieses Urteil korrigieren.

Wesentlich an dem Verfahren ist aber das eine, daß es endlich gelungen ist, das bolschewistisch-zentrümliche Bündnis in einem Falle wenigstens vor Gericht als bewiesen festzunageln.



Die erste SA.-Hochzeit in Mannheim. (SA.-Mann Luß, Sturm 6/110.)

Polizei-Bericht

vom 22. August 1932.

Verkehrsunfälle. Auf der Feudenheimer Landstraße kam am Samstag nachmittag ein Radfahrer zu nahe an den Randstein, stürzte und zog sich einen Knöchelbruch zu. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus. — Auf der Fahrt durch die Vogesenstraße verlor am Samstag nachmittag eine Radfahrerin durch das unvorsichtige Verhalten eines 5 Jahre alten Kindes, das plötzlich den Gehweg verließ und über die Straße sprang, die Herrschaft über ihr Rad und geriet auf den Gehweg, wobei sie stürzte und sich erhebliche Hautabschürfungen zuzog. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. — Auf der Industriestraße geriet Sonntag nachmittag eine ältere Frau, die auf dem Sozius eines Kraftrades mitfuhr, mit dem linken Fuß zwischen Hinterrad und Rahmenbau, wodurch sie eine Verletzung der linken Ferse erlitt, die ihre Verbringung nach dem Krankenhaus erforderlich machte.

Zusammenstöße. Beim Einbiegen von der Bell- in die Jungbuschstraße kollidierte am Samstag nachmittag der Führer eines Personenkraftwagens mit einem Radfahrer, welcher zu Boden fiel und an der Stirne verletzt wurde. — Um dieselbe Zeit ereignete sich auf der Seckenheimer Straße ein ähnlicher Zusammenstoß, wobei sich ein Radfahrer eine Prellung an der linken Schulter zuzog. — In der Schwetzinger Straße geriet ein die Straße überquerender Fußgänger in die Fahrbahn eines Kraftradfahrers. Sowohl der Fußgänger als auch der Motorradfahrer kamen zu Fall und wurden verletzt, letzterer derart, daß er in das Krankenhaus verbracht werden mußte. — Eine Radfahrerin, die ohne Angabe eines Fahrtrichtungszeichens plötzlich nach links abbog, stieß auf dem Kaiserring mit einem Kraftradfahrer zusammen und zog sich eine Rißwunde im Gesicht zu. — Bei fünf weiteren Zusammenstößen gab es teilweise erheblichen Materialschaden. Personen wurden nicht verletzt.

Körperverletzungen. Ein in der Schwetzinger Straße wohnender Konstrukteur wurde am Samstag vormittag von einem 25 Jahre alten Schlosser mit einem Lattenstück derart gißhandelt, daß er einen Nasenbeinbruch davontrug. — Bei einem Wirtshausstreit im Jungbuschviertel, bei dem mit Bierflaschen und Stühlen geworfen wurde, zogen sich zwei der Beteiligten erhebliche Schnittwunden zu.

Selbstmordversuche. In ihrer Wohnung in den K-Quadraten versuchte am Samstag abend eine 36 Jahre alte Frau durch Einnehmen von Tabletten sich das Leben zu nehmen. Die Lebensmüde fand Aufnahme im Krankenhaus. Der Grund zur Tat ist bis jetzt noch unbekannt. — Am Samstag nachmittag nahm ein 41 Jahre alter Taglöhner in seiner Wohnung auf dem Waldhof in selbstmörderischer Absicht Tabletten ein. Er mußte nach dem Krankenhaus überführt werden. Der Grund zur Tat soll in einem Nervenleiden zu suchen sein.

Schlafmittelvergiftung. In seiner elterlichen Wohnung zog sich am Samstag ein 12 Jahre

Wohnung zog sich am Samstag ein 12jähriger

giftung zu, die seine Verbringung nach dem Krankenhaus erforderlich machte.

Vergiftung. Ein zweijähriges Kind, welches vermutlich an Zündhölzern genagt hat, erkrankte derart an Vergiftung, daß Lebensgefahr besteht.

Rettung vom Tode des Ertrinkens. Am Samstag nachmittag gerieten im Strandbad eine 17 Jahre alte Kontoristin und eine 41 Jahre alte Telegraphenbeamtin, beide des Schwimmens unkundig, und am Sonntag ein des Schwimmens kundiger Kaufmann in die Gefahr des Ertrinkens. In zwei Fällen gerieten die Helfer selbst in Lebensgefahr.

Hitzschlag: Am Sonntag nachmittag erlitten im Strandbad eine 17 Jahre alte Büglerin und eine gleichaltrige Verkäuferin einen Hitzschlag. Beide Erkrankten mußten nach dem Krankenhaus verbracht werden.

Blitzschlag. Sonntag nacht schlug der Blitz in das Haus Böcklinstraße 15 ein, ohne jedoch zu zünden. Es entstand erheblicher Sachschaden. Personen wurden nicht verletzt.

Wegen Ruhestörung gelangten in den beiden letzten Tagen 41 Personen zur Anzeige.

Politische Ansammlung. Am Samstag vormittag kam es auf der Breiten Straße bei Q 1 nach erfolgter Namensfeststellung einer Person,

Reith's Weinhaus „Hütte"
Q 3, 4
Habereckl-Bier edel-hell vom Faß

die einen uniformierten Zeitungsverkäufer der NSDAP belästigt haben sollte, zu einer größeren Ansammlung, als der Zeitungsverkäufer seine Tätigkeit fortsetzen wollte. Da die Menge sich trotz wiederholter Aufforderung nicht entfernte, mußte sie von der Polizei zerstreut werden.

Freiwilliger Tod. In der Nacht zum Sonntag hat sich eine in der Oststadt wohnhafte 55 Jahre alte Witwe mit ihrer 27 Jahre alten Tochter in der Küche ihrer Wohnung mittels Leuchtgas vergiftet. Aus einem hinterlassenen Schreiben geht hervor, daß die Mutter ihre geisteskranke Tochter nicht in einer Anstalt untergebracht haben wollte.

Im Strandbad ertrunken. Am Sonntag über die Mittagszeit ist der verheiratete 45 Jahre alte Schlosser R. Pfisterer, wohnhaft in Ludwigshafen, im Strandbad unbemerkt ertrunken. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Freitod. Vermutlich infolge eines schweren Nervenleidens hat sich Samstag vormittag eine ledige 44 Jahre alte Buchhalterin aus der Oberstadt vom Turme der Sternwarte in die Tiefe gestürzt. Die Lebensmüde ist auf dem Transport zum Städt. Krankenhaus gestorben.

Parole-Ausgabe.

NS-Frauenschaft. Dienstag, den 23. August, 17 Uhr, in L 2, 5, dringende Besprechung für die Eltern, deren Kinder nach Waldwimmersbach kommen.

Die Ärmsten der Armen tagen

5. Bundestag des Bundes christlicher Arbeitsinvaliden, Witwen und Waisen in Mannheim.

Mannheim, 15. August.

Am 14. und 15. August tagte im Kolpinghaus Mannheim der Bundestag des Bundes christlicher Arbeitsinvaliden, Witwen und Waisen Deutschlands e. V., Sitz München. Bundesvorsitzender Reiß, München, konnte bei der Eröffnung der geschlossenen Tagung 72 Delegierte aus allen Teilen des Reiches herzlich willkommen heißen, darunter auch zwei Vertreter aus dem Saargebiet, die von der Tagung besonders freudig begrüßt wurden. Aus dem vom Bundesvorsitzenden erstatteten umfassenden Geschäfts- und Kassenbericht ging hervor, daß daß sich der Bund auch in der Krise gut behauptet und vergleichsweise erfreuliche Fortschritte gemacht hat. Während die Ausschüsse das eingelaufene Material bearbeiteten, kam in einer ausgiebigen Aussprache die Notlage der Invaliden, Witwen und Waisen erschütternd zum Ausdruck. Die seitherige Bundesleitung wurde einstimmig wiedergewählt.

Zu der öffentlichen Tagung am Montag war Oberbaudirektor Elsässer als Vertreter des Oberbürgermeisters gekommen, Stadtpfarrer und Kammerer Kieser und Rektor Dr. Gillmann für den Caritasverband, Sekretär Sauer für den Deutschen Gewerkschaftsbund, Direktor Stolz vom Fürsorgeamt, Direktor Semering vom Versicherungskonzern, Herr Schweiger von der Gepag, Sekretär Pertsch vom evangelischer. Volksverein und Volksbüro, Herr Wolkert vom Zentralverband der Kriegerwitwen und -waisen, und Landtagsabgeordneter Scharmer von den christl. Arbeiter- und Knappenvereinen Westdeutschlands. Lebhaft bedauert und bemängelt wurde, daß das Arbeitsministerium nur ein kühl gehaltenes Schreiben, aber keinen Vertreter geschickt hatte.

Rechtsrat Hilble, Leiter des Wohlfahrts- und Jugendamtes München, sprach zunächst über das Thema: „Sozialrentner und öffentliche Fürsorge" wobei er ein leider nicht sehr zukunftsfrohes Bild von der augenblicklichen Lage entrollte. Für den erkrankten Verbandsvorsitzenden Schwarzer sprang Reichstagsabgeordneter Riesener, Gladbeck, ein, um eine sehr gründliche Darstellung von dem Kampf um die Erhaltung der Sozialversicherung zu geben. Stimmung und Wollen des Bundes wurden in einer besonderen Kundgebung zum Ausdruck gebracht, die sich gegen den neuen Ton und Kurs der Regierung Papen-Schleicher wendet, insbesondere gegen die Unerheblichkeiten der Regierungserklärung.

In einer längeren Entschließung formulierte die Kundgebung ein Sofort-Programm, in welchem Reformvorschläge gemacht werden.

Die Bundesleitung äußerte einmütig den Willen, auch und gerade in der gegenwärtig nahezu aussichtslosen Zeit, nicht locker zu lassen im Kampf um erträgliche Lebensbedingungen für die Opfer der Arbeit, ihre Witwen und Waisen.

In diesem Sinne wird der Bund seine Organisationen verbessern und verstärken und die Fühlung mit den nahestehenden Verbänden verdichten und überhaupt alle Schritte unverzüglich einleiten, die den Erfolg für dieses Werk wahrhaft christlicher Nächstenliebe verbürgen.

MARCHIVUM

Sport-Beobachter.

Handball

Rheinbezirk:

Phönix Mannheim — MTG Mannheim	9:5
Frankenthal — VfR Mannheim	2:4
1908 Mannheim — Pfalz Ludwigshafen	3:6
1903 Ludwigshafen — Polizei Mannheim	10:5
TG Ostersheim — 1907 Mannheim	11:4
ASV Ludwigshafen — SV Waldhof	2:11

Phönix — MTG 9:5

Phönix in blendender Schußlaune kann durch Hader (2), Stemper (2) und Repp bis zur Halbzeit 5 Tore erzielen, denen MTG durch Treiber, Bickel und Neumann 3 Treffer entgegenstellen kann. Nach Wiederanspiel liegt Phönix weiter im Angriff. Hader und Schuch stellen das Resultat auf 7:3. Stemper und Schuch (Phönix), sowie Futterknecht und Bickel auf der Gegenseite stellen das Endresultat her. Leider sah sich der Schiedsrichter gezwungen, je einen Spieler der beiden Mannschaften vom Platz zu verweisen. Hoffen wir, daß diese Vorfälle nicht zur Tagesordnung gehören.

Frankenthal — VfR 2:4

VfR trat ersatzgeschwächt an, spielte aber trotzdem noch schlechter als man eigentlich erwarten sollte. Mit 3:0 werden die Seiten gewechselt. Frankenthal kam nun etwas besser auf und konnte noch zwei Tore erzielen, denen Kroß nur eines gegenüberstellen konnte.

08 — Pfalz 3:6.

Trotzdem die Platzmannschaft wohl das schlechteste Spiel in dieser Saison zeigte, war die Torausbeute der Ludwigshafener nicht überzeugend. Auch hier sah sich der Unparteiische gezwungen, zwei Leute das Spiel von außen ansehen zu lassen. Das Spiel selbst stand auf einem niederen Niveau und gewann lediglich durch das abwechslungreiche Skoren an Interesse.

03 — Polizei 10:5

Die ersatzgeschwächten Polizisten mußten eine klare und verdiente Niederlage mit über den Rhein nehmen. Bis zur Halbzeit führte 03 knapp mit 4:3 Toren. Nach Wiederanspiel zieht 03 mächtig los und bringt die Ordnungshüter völlig aus dem Konzept. Spittler (03) war auch heute wieder die treibende Kraft und ihm dürfte in erster Linie das gute Abschneiden zu verdanken sein.

Ostersheim — 07 11:4.

Bis zur Pause lagen die Ostersheimer schon mit 7:0 in Führung. Die Neuostheimer, die mit zahlreichem Ersatz antraten, konnten lediglich in der zweiten Hälfte Widerstand entgegensetzen, und so auch zu einigen Treffern kommen.

ASV Ludwigshafen — Waldhof 2:11.

Waldhof brauchte sich keine Mühe zu geben, um einen sicheren Sieg zu erringen. Das Spiel verlief vollkommen einseitig. Spengler (6), Herzog (2), Schmidt (2) und Engeller zeichnen für die „11". Lukas (ASV) konnte durch zwei Strafwürfe zu Erfolgen kommen.

—o—

Internationale ADAC-Berg-Rekordrennen 1932

Caracciola gewinnt das Schauinslandrennen in neuer Rekordzeit vor Verzi und Chiron. — Stuck Schnellster der Sportwagenklasse. — Bullus fährt neue Rekordzeiten.

Zehn neue Klassenrekorde.

Das achte Schauinslandrennen um den ADAC-Bergrekord bot das altgewohnte traditionelle Bild und erfüllte in jeder Beziehung die darauf gehegten Erwartungen. Die Organisation des Rennens klappte vorzüglich. Zu ge-

Heidelberg

Für die Hausfrau empfehlenswerte deutsche Geschäfte!

Willst Du Dir und Deutschland nützen
Vor Verfall die Wirtschaft schützen
Kaufe jetzt
so kaufst Du billig ein,
Es wird nur zum Vorteil sein.

Weit unter üblichen Preisen!
Eisschränke
in allen Größen mit Zink und etwas ausgelegt, Oberkühlung und Kork-Isollerung von . . . . von M. 35.- an
Gartenschirme
auch für Veranden, geschmackvolle Muster . . von M. 9.- an
Liegestühle . . . . von M. 3.- an
Telefon 1197 **Th. Ulmer** Brückenstr. 28

Das Resterhaus
jetzt Hauptstr. 121, Nähe Universitätsplatz. ist die **billigste Bezugsquelle für Stoffe** jeder Art.

Als Fachmann führe ich:
Die besten Qualitäten, die bequemsten Formen zu den billigsten Preisen in größter Auswahl!
Schuhhaus Schütte Heidelberg Hauptstr. 69.

Färberei Schaedla
Chemische Reinigung und Dampfwaschanstalt
Heidelberg — Mannheim — Ludwigshafen
und an allen Orten der Umgebung.

Edeka
Die kluge Hausfrau
kauft Ihre Lebensmittel im — durch obige Schleife kenntlichen
Edeka-Laden
Groß-Einkauf von 30000 Lebensmittelgeschäften!

Keine Ernte ohne Saat!
Kein Erfolg ohne Inserat!

Möbel?
Nicht lange suchen, gehen Sie zu
Schneider am Kornmarkt

Ihre guten Küchenmesser
Kaufen Sie bei UNHOLTZ besser
Als in jedem andern Haus
Denn er kennt sich darin aus.
Bismarckplatz (Arkaden), Burgweg 10

Bitte liebe Mutter
nur vom
Stieglitz
die Butter!
Märzgasse 8 Fernsprecher 930

Schade für jeden Groschen, den Sie für Ihre Bettwäsche, Leibwäsche, Herrenunterwäsche, Socken, Strümpfe, Frottierwäsche usw. nicht bei
Weißwaren-Herold
Hauptstraße 52
anlegen. Hier kaufen Sie gut und billig.

Handarbeiten
werden schnell und billig angefertigt.
Zu erfr. unter Nr. 241 im Verlag d. Ztg.

Uhren
Schmuck
Bestecke
zu billigsten Preisen bei
J. GEIGER
Hauptstraße 152

Während der Saison **Streng reell! Billigst!**
Aufarbeitung der Betten
Federbetten — Matratzen (Spezialität: Orig. Schlaraffia-Matratzen) — Daunen- und Woll-Steppdecken. — **In eigenen Werkstätten** —
Betten-Hermann Hippius Spezial-Bettenhaus Heidelberg mit größt., allermod. el. Federnreinigung und Federler-Anlage
Neugasse 2 (Nähe Universität) **Telefon 1694**
Abholen und Zustellen kostenlos!

Der deutschen Frau - den deutschen Qualitätsherd
vom bekannten Fachgeschäft

Emaillkohlenherde von 69.- RM. an
Gasbackherde 3fl. von 75.- RM. an
(größtes Lager in Herden und Öfen — nehme gebrauchte Herde in Zahlg.
Herd-Bauer, Untere Str. 28 beim Theaterhaus

Friseur der Dame
Heinz Kramm
Spezialist in Dauerwellen
bis 24 Wickel Mk. 8.50
Rohrbacher Straße 28 —— (Ecke Bunsenstraße)
Ehemaliger 2. Vorsitzender der Akademie der Damen-Friseure Hannover.

Meine vorfrühlings Stoffe für Damen und Herren sind in Preis und Qualität äußerst vorteilhaft!
D. 8.90 9.75 10.50 12.50 14.50 16.50
Johanna Fritz
Schuhhaus, Bergheimerstraße 1a

Corsett- und Wäschegeschäft Kalasiris-Alleinverkauf
LINA SCHMIDT
HEIDELBERG
Anlage 24 Fernspr. 1855 Anlage 24
Eigene Werkstätte und Maßanfertigung

NORDSEE
Marktplatz 5 — Hauptstraße 40 Telefon 4037
Seefische
Räucherfische, Marinaden u. Ölsardinen, aus tägl. Zufuhren, zu niedrigen Preisen. Gerade im Sommer sind Seefische nahrhaft und kräftig!

THOMAS BUSCH
HEIDELBERG
Landhausstraße 3 / Fernsprecher Nr. 1231
Gegründet 1868
Dekorationen, Tapezier- und Linoleumarbeiten, Neuanfertigung u. Aufarbeiten v. Matratzen, sowie sämtl. Polstermöbel

Bettwäsche-Hellmuth
ist billig Sofienstraße 7

Heidelberger Studentenkuß
(ges. geschützt)
Das älteste Konditorei-Kaffee am Platze
Café Ritzhaupt
Haspelgasse am Fischmarkt
Einzigartige Studentenräume.
Wein, Bier, Erfrischungsgetränke aller Art
F. Knösel.

TASCHEN-TRUNK
HAUPTSTRASSE 88
gegenüber Café Wagner
Bei jedem Einkauf: 1 Gutschein über 10%
WEITGEHENDSTE GARANTIE!
LEDERWAREN, REISEARTIKEL

Weisswaren
Hemdentuche, Bett-Damaste, Bettücher, Bett-Inlet, Bett-Drelle, Bettfedern
Enorme Auswahl, Billigste Preise
Zipperer
Heidelberg, Hauptstr. 36

Bei jedem Einkauf
nütze auch der Bewegung und nehme Bezug auf unsere Zeitung!

MARCHIVUM

fährlicheren Stürzen kam es nicht. Angesichts der glänzenden Besetzung von neun europäischen Nationen mit über 176 Fahrern wurde von vornherein mit neuen Rekorden gerechnet, zumal die Strecke in ausgezeichneter Verfassung war. Daß aber gleich zehn neue Klassenrekorde herausgefahren wurden, damit hatte niemand gerechnet. Bei den Motorradfahrern überragte Ballus seine Konkurrenten um eine ganze Klasse. Er gewann seine beiden Läufe sehr sicher, davon den einen in der unglaublichen Rekordzeit von 8:38 Minuten, was einem Stundendurchschnitt von 83,39 Stundenkilometer entspricht und überbot damit seinen vorjährigen Rekord um 44 Sekunden. Auch in der 350 ccm-Klasse konnte Haenni-Bern auf Condor in neuer Rekordzeit von 9:22 (bisher 9:45) Min. überlegen siegen.

Bei den ganz kleinen Maschinen fiel Geiß-Pforzheim wegen Maschinendefekts gleich nach dem Start aus. In der Beiwagenklasse siegte Sterkle-Basel auf NSU, Toni Babl-Miesebach auf Douglas, beide in neuer Rekordzeit. In der 500-ccm-Klasse stürzte Fleischmann-Nürnberg in der Holzschlägermattekurve, wobei er sich eine leichte Gehirnerschütterung zuzog. — Nach diesen glänzenden Leistungen der Motorradfahrer war man auf die Wagen umsomehr gespannt. Hier wurde gleich 6 Rekorden das Lebenslicht ausgeblasen. Als Erster vollbrachte Kohlrausch-Eisenach auf BMW in der 750-ccm-Sportwagenklasse eine phänomenale Leistung. Er stürzte mit seinem Wagen schon gleich nach dem Start, richtete ihn aber selbst wieder auf und fuhr sein Rennen trotzdem in neuer Rekordzeit nach Hause, wobei er seinen alten Vorjahresrekord um 1½ Minuten unterbot und mit 19:19 Minuten einen Durchschnitt von 69,72 Kilometer erreichte. Die nächsten drei Sportklassen hielt sich der Bugatti-Stall, Barggaller, Prinz Leiningen und der Oesterreicher Jallen siegten auf Bugatti und wurden hier Klassensieger in neuer Rekordzeit. Dann kam von Brauchitsch auf seinem Mercedes Benz SSK rasend schnell, aber Stuck war noch schneller und hatte erstmals auf der Schauinslandbahn Glück. Mit 9:13 Minuten und einem Stundendurchschitt von 78,12 Kilometer wurde Stuck Klassensieger und zugleich Schnellster der Sportwagenklasse, ohne allerdings annähernd an Caracciolas Rekordzeit im Vorjahre heranzukommen.

Bei den Rennwagen überraschte in der kleinen Klasse das Versagen der englischen Austinwagen. Hier gewann Macher auf DKW sein Rennen sehr sicher gegen Kohlrausch, dessen Wagen auf der Strecke heißgelaufen war. In der Klasse bis 1100 ccm siegte der Italiener Aymini, der schon beim Klausenrennen Klassensieger geworden war, auf seinem schnellen, selbstgebauten Manacco Frontantriebwagen vor dem vorjährigen Sieger Decaroli auf Salmson. Der Favorit Steinweg-München fiel wegen Motorschadens aus. Die schwere Klasse brachte das neuerliche Versagen von Bugatti. In der 1½-Literklasse war Täuber auf Alfa Romeo schneller als die beiden Bugattifahrer Simons und Hosch. Dann kam Caracciola auf seinem roten Alfa Romeo. Ungeheuerlich schnell ging er durch die Holzschlägermattenkurve, wobei der Wagen ganz hervorragend in der Kurve lag. — Varzi und Chiron schienen bedeutend langsamer. Mit 8:35,4 Minuten und einem Stundendurchschnitt von 83,75 Stundenkilometer stellte Caracciola einen nicht für möglich gehaltenen neuen absoluten Streckenrekord auf, er blieb dabei 16 Sekunden unter seinem vorjährigen Rekord, den auch die beiden Bugattifahrer nicht unterbieten konnten. Chiron endete als Dritter hinter Varzi vor dem Schweizer Studer. Es ereigneten sich während des Rennens eine Reihe von leichteren Stürzen. Ein Beweis für die Schwierigkeit der Strecke ist, daß eine Reihe von Wagen und Motorrädern auf der Strecke liegen geblieben sind.

Fußball

Unfall-Beihilfe.

Von Seiten des Verbandsvorstandes wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Spieler keinen Unfallschutz haben, wenn die Vereine ihre fälligen Beitrags-Raten nicht geleistet haben.

Die deutsche Frau kauft
keine ausländischen Waren und nicht beim Juden, Konsumverein oder im Warenhaus, sondern nur
in deutschen Geschäften

Heidelberg

Konzerte des Städtisch. Orchesters
Dienstag, den 23. August
abends 8.30 Uhr Stadtgarten
Voranzeige!
Donnerstag, den 25. August
abends 8.30 Uhr Schloßhof
12. Serenaden-Konzert
Leitung: Musikdirektor Kurt Overhoff
Klassiker!

Amtliche Bekanntmachungen.

Zinszuschüsse des Reiches für Instandsetzung von Wohngebäuden und Teilung von Wohnungen.

Um die Instandsetzung und Erhaltung des Altwohnraumes, also von Wohngebäuden, die vor dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind, zu fördern, werden der Stadt in beschränktem Umfange Reichsmittel zur Verbilligung von Zinsverpflichtungen aus Darlehen, die für größere Instandsetzungsarbeiten an Wohngebäuden und zur Teilung von Wohnungen aufgenommen werden, zur Verfügung gestellt.

Anträge auf Gewährung von Reichszinszuschüssen sind unverzüglich bei mir einzureichen. Der Zinszuschuß wird einmalig gewährt, er beträgt 10 v. H. des aufgenommenen bezw. aufzunehmenden Darlehens. Die näheren Bestimmungen über die Gewährung dieser Zinszuschüsse können auf Zimmer 43 im Rathaus, 3. Stock, eingesehen werden.

Der Oberbürgermeister. — Technisches Amt.

Heidelberger städt. subv. Konservatorium der Musik
Staatlich anerkannte Musiklehranstalt.
Lehrabteilungen: a) Kinderklassen b) Mittelklassen c) Ausbildungsklassen d) Seminar für die staatlichen Privat-Musiklehrerprüfungen in Karlsruhe.
Winter-Semester 1932
Beginn der Sprechstunden: **Montag, 12. September,** tägl. nachm. 3-4 Uhr
Wiederbeginn des Unterrichts: **Donnerstag, den 15. September**
Die satzungsgemässen Schulgelder sind um 10 v. H. ermässigt.
Am Seminarunterricht können auch Schüler anderer hiesiger und auswärtiger Lehrkräfte teilnehmen! Jede weitere Auskunft durch
Die Direktion: Otto Seelig.

Kaufen Sie
Tapeten
(ringfrei) nur bei
Karl Geee
Rohrbacherstraße 30
Telefon 3399

Herzlichen Dank für die Anteilnahme bei dem Verlust unserer lieben Kinder
Ingeborg und Horst
allen Mittrauernden.
In tiefer Trauer:
Familie
Albert Frank.

Kur- und Stadtgarten.
Mittwoch, d. 24. August, abends 8.30 Uhr
Lustiger Kabarett-Abend
Mitwirkende: A. Juhn, Heiteres — F. Fegbeutel, Pfälzer Komiker — Anita Berger, Stimmungssoubrette — Charlie und Heini, Humpsti-Bumsti — 2 Sherwias, lustige Fangkünstler — W. Wilkoff, Manipulator — Anita und Fritze, Heurigen Duette
Kapelle A. Thönnissen
TANZ IM FREIEN
Eintritt 60 Pfg. Abonnenten u. Studenten d. Hälfte

Welcher Pg. stellt einem SA.-Sturm zur Beheizung des Sturmheimes einen noch brauchbaren
Füllofen
zu Verfügung?
Frdl. Angebote unter Nr. 464 an den Verlag d. Ztg.

Ein gutes u. billiges
Bild
erhält der Pg. im
Photograph. Atelier Butteweg
Plöck 16 Tel. 4320

Warnung an Geldsuchende!
Wenn Sie Gelder aller Art benötigen, dann wenden Sie sich vertrauensvoll an mich. Zahlen Sie keine Vorschüsse an unbekannte Unternehmungen. Meine Firma besteht seit 7 Jahren und wurden in letzter Zeit notariell begl. RM. 550000.— ausgezahlt. Beratung gern kostenlos und unverbindlich von 9—16 Uhr. **Wilhelm Philippin, Albert-Maysstr. 10**

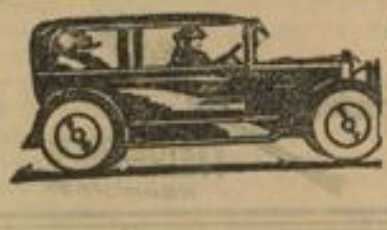
Erste Hypotheken
und Ablösungen zu 4% Zins und 1½% Tilgung. Darlehen von 200—5000 Mk. auf Möbel, Bürge und sonst. Sicherheit durch
Wink, Heidelberg-H.heim
Dossenh. Landstr. 34.
Porto beilegen.

SA.Mützen
wasserdicht
2.50
SS. Mützen
2.75
bei
Hermann Stumpf
Heidelberg
Schrieder-Rondell an Bahnhof
Fernspr. 3087

1 BMW
Dixi
Hanomag **Kleinauto**
zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 463 an den Verlag d. Ztg.

Kindersöckchen
im kleinen Laden
Plöck 7

Führendes
Uniform-Spez.-Haus sucht rührige **Vertreter**
für SA.- und SS.-Kleidung.
Off. u. L 2625 an **Annoncenkoch, Frankfurt / M.**



AUTOS
an Selbstfahrer zu vermieten!
L. HOPF
Untere Neckarstraße Nr. 42

Mannheim

Besinnen Sie sich auf unsere Sonder-Ausstellung
»Dein Eigenhaus«
D 1, 4 am Paradeplatz
Kleineigenbau-Gesellschaft Mannheim
Telephon 29349



Fahrräder
verkauft spottbillig nur an Privat Fahrradgroßvertrieb Gr. Merzelstraße 27

2 Zimmerwohnung
in schöner Lage mit Küche, Bad, Speisek., 2 Balk., per 1. 10. zu vermieten. Näh. bei **Fromme,** Rüdesheimerstraße 2, Käfertal-Süd.

Großes
Winzerfest
im Pfalzbau
Samstag u. Sonntag, 3. u. 4. Sept.
3 Tanzböden, großes Blas- u. zwei Jazz-Orchester. Mehrere Künstler, Hambacher Tänzer, Winzer und Winzermädels, Sektbude, American-Bar, Bierkeller.
Polizeistundeverlängerung. Eintritt M. 1.- inkl. Steuer

Den dritten Teil seines Lebens verbringt der Mensch im Bett!
Machen Sie sich deshalb diesen Teil bequem und angenehm. — Kaufen Sie Ihre
Matratzen, Federbetten
Metallbettstellen
Chaiselongues und Sofas
Handarbeit bürgt für Qualität!
nur im Fachgeschäft
O. Lutz, Polster-Werkstätte Telephon 29733 **T 5, 18**

Ohne Humus kein Leben
im Boden
Huminal düngt.
Huminal verbessert die Bodenstruktur, fördert das Bakterienleben und verhindert die Bodenmüdigkeit.
Unentbehrlich für
Weinbau
Feldgemüsebau
Gartenbau
Zu beziehen durch:
Düngerhandel, Genossenschaften, Samenhandel usw.
BASF
Bezugsquellen u. Beratung durch:
Franz Haniel & Cie. GmbH., Mannheim

Schlafzimmer
nur pr. pol. Edelhölzer, werden direkt ab Möbelfabrik zum Fabrikpreis von **485 RM.** und **525 RM.** unter Garantie abgegeben. **Herrenzimmer 365 RM.**
Musterlager B 4, 14, Georg Wagenblatz.

Möbelspedition
Karl Kraus. C 8, II
Tel. 26205
besorgt zu Vorzugspreisen Umzüge und Ferntransporte.

Schlafzimmer
afrik. Birnbaum, hochglanz poliert, komplett kostet bei mir gegen Barzahlung nur **Mk. 500.-**
Ad. Streib
Schreinermeister — L 8, 1

Fahrräder
werden zu Spottpreisen dir. an Priv. abgegeben.
Doppler, K 5, 2, Hchs Fahrradgroßhandlung

Matratzen Couche
Kaminstühle
aufarbeiten — modernisieren — Neuanfertigung
durch das Spezialgeschäft
Ph. Beckenbach, M 2, 13, Telefon 26633

Lästige Haare
Haarausfall
Schuppen
Pickel
Nasenröte
= entfernt = (ohne Elektrolyse)
Dr. phil. Peter
MANNHEIM
O 5, 9—11
Sprechstunden täglich 9—18 Uhr
Tel. 30526

Von der Reise zurück
Dr. L. Kaeppele
Arzt für innere Krankheiten
Röntgenlaboratorium
Telefon 26181 P 7, 1

Kohlen, Koks
Union- u. Thorm-Briketts — Holz
E. REHBERGER / Mannheim
nur P 1, 7a, Telephon 31515

Amtliche Bekanntmachungen.

Mahnung städtischer Forderungen.

Aus dem Monat Juli 1932 sind zur Zahlung fällig geworden: Gemeindegerichts- und Mieteinigungsamtsgebühren, Tiefbauamts-, Feuerversicherungs-, Desinfektionsgebühren, Wirtschaftsporteln, Bau- und Ortsgerichtsgebühren. Wir ersuchen um Zahlung bis spätestens 27. August 1932. Die Vergnügungssteuer bis 20. August 1932 ist sofort zu zahlen, ebenso die Gemeindegetränkesteuer für Juli 1932. Wer diese Fristen versäumt, hat 10 v. H. jährlich und, soweit Vergnügungssteuer und Gemeindegetränkesteuer in Frage kommen v. H. jährlich Verzugszinsen zu entrichten und die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht. Zahlung ist auf den bereits behändigten Forderungszettel zu leisten. Kassenstunden: bei der Stadtkasse Samstags von 8-12 Uhr, an den übrigen Werktagen von 8-12.30 und von 2.30—16 Uhr. Bei den Gemeindesekretariaten der Vororte nach den in den Rathäusern ausgehängten Anschlägen **Stadtkasse.**

Unsere Inserate haben Erfolg.

MARCHIVUM